Her
Slg. Her
324

Slg. Her
324

Slg. Her 324

324

Der
Seltene Fall,
oder
Schönheit und Tugend.

Ein komisches Singspiel
nach der italienischen Opera
COSA RARA
des Abbate da Ponte.
Frey übersetzt auf die Musik des Herrn
Vinzent Martin,
und für das k. k. privil. Marinellische Theater
bearbeitet
von
Ferdinand Eberl.

Bey J: B Wallishausser
Buchhändler am Kohlmarkt N 167
1789

Personen.

Isabella.

Giovann, Infante von Spanien.

Lilla, Ghita,	Zwey Bauernmädchen.
Lubino, Titta,	Zwey Bauern.

Corrado, oberster Waffenträger des Infante.

Lisargo, Amtmann.

Chor von Jägern.

Chor von Schäfer und Schäferinnen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Eine grosse Ebene — in einiger Entfernung Hügeln, auf deren Gipfel einige Bauernhäuser — in einer Entfernung die Aussicht nach dem Dorfe.

Erster Auftritt.

Chor von Jägern.

Du der Wälder grosse Göttin
Rette Arragonens Zierde,
Rette, die dir an Würde,
Und an Schönheit selbsten gleich;
Gieb dem Sohn die Mutter wieder,
Und die Königin ihrem Reich!!!

Zweyter Auftritt.

Die Königin in Jagdkleidern mit einem blutigen Hirschfänger in der Hand, begleitet von **Jägern** — **Gefolge** — und **Corraden.**

Königin. Freut euch meine Lieben! — hier ist das blutige Zeichen meines Sieges — zwar gefährlich für meinen Arm — aber es gelang mir doch endlich — und das Ungeheuer, das Feld und Wald mit Schrecken füllte — liegt nun zu Boden gestreckt — und ihr seyd eurer Furcht befreyt!

Wie kurz vom bangen Gestöhne,
Nachhallten Berg und Thal,
So geben freudige Töne
Itzt uns der Wiederschall.

Chor.

Nur des Dankes Jubellieder
Dringen in die Luft empor,
Freude hall das Echo wieder
Unserem entzückten Ohr,
Nur für dich, o beste Fürstin!
Walle unser Dank empor.

Königin. Kommt meine Lieben, wir wollen hier auf unsrem Jagdhause ein wenig ausruhen — aber wie Corrado, wo ist mein Sohn?

Corrado. Dieser herzhafte Fürst folgte, als er euch das grausame Wildschwein erlegen sah,

sah, auf dem Fuß nach — und wird sich nur im Dückicht etwas verirrt haben — wohin auch schon Leute gesandt sind, ihn zu suchen — — — Doch da ist er ja schon selbst.

Dritter Auftritt.

Terzett.

Die Vorigen. Der Prinz (heftig eintretend, und seine Mutter umarmend.)

Prinz.

O! wie schlug so mächtiglich,
Liebste Mutter, nur für dich
Mir mein Herz bey der Gefahr.

Königin.

O! wie schlägt so mächtiglich,
Mehr mein Sohn dieß Herz für dich,
Als mir's schlug bey der Gefahr.

Corrado.

Auch mir schlug so mächtiglich,
Grosse Königin für dich,
Dieses Herz bey der Gefahr.

Alle drey.

O! dieß theure, theure Leben,
Soll der Himmel lang noch geben,
Fühlt mit mir des Tages Freude,
Und verbannt die Traurigkeit!!

Königin. Wahr ist's, am Ende wurde mir ein bisgen bange, aber da das Ungeheuer doch endlich durch meine Hand gefallen ist, so versüsset dieser Triumph ja wohl mein bisgen Arbeit!

Corrado. Und der segnende Dank der Bewohner dieser Gegend über die Befreyung von einem so verwüstenden Ungeheuer verherrlichet den Sieg. —

Königin. Doch sieh, wer stürzt da — von jener Seite, so über den Hügel herab?

Prinz. Ein Mädchen — wie mir scheint — in der That, dem Ansehen nach ein reizendes Mädgchen.

Corrado. Und so verwirrt — ganz athemlos!

Königin. Ist gar vielleicht eine Unglückliche, die bey mir Hilfe suchen will? — — — Ha! wen suchst du mein Kind?

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, und **Lilla,** die man schon von weitem her athemlos über die Hügel herab eilen sah. —

Lilla. Die — Kö = ni = gin =!

Kö=

Königin. Bin ich selbst —

Lilla. (Fällt ihr zu Füssen.)

Gnade mir — Gnade ihm —
Gnad uns allen — Königin —
Ach Erbarmen — Lieb und Furcht —
Und mein Schmerz — — — und —
Vom Laufen — athemlos — bin ich fast —
Kaum zu reden — vermag ich — und —
Bin so — ganz verwirrt — — — —
Meine Sinne — — schwinden mir — daß —
Ich nicht — zu — spre — chen — ver—mag —
Bin — — fast — athem — — — loß —

Königin. Steh auf mein Kind — fasse dich — und sag mir deinen Kummer!!

Prinz. (Heimlich zu Corrado.) Freund hast du je ein schöner Mädchen gesehen?

Corrado. In der That Prinz — diese schelmische Unschuld könnte mancher Stadtdame liebäugelndes Concept verderben —

Lilla. O! hier will ich zu deinen Füssen Gnade erflehen. Liebe bringt mich hieher — Ach es ist so ein schöner — guter — lieber Junge — geliebt von unserm ganzen Dorfe — an Alter und Herze mir gleich — der mich so warm — so innig — so treu liebt — wie's keinen mehr giebt — wie ich auch keinen mehr lieben könnte — und diesen — diesen — Lieben — — soll ich — — — verlieren.

Kö-

Königin. Und warum! — wer wollte das!

Lilla. Ein grausamer Bruder — der meine Hand an den Amtmann versprochen hat — damit ich Frau Amtmännin heißen soll! —

Königin. Wo ist dein Geliebter her?

Lilla. Von hier!! — O! es ist grausam — wie man mich eingesperrt, und zwingen will den Amtmann zu heurathen — — o! wenn ich nicht aus Verzweiflung — zum Fenster hinaus gesprungen wäre — so wäre ich schon ein Raub dieses abscheulichen Ungeheuers. Aber da ich hörte, daß ihr da auf der Jagd wäret — so floh ich her — und bitte — und flehe um Gnade — damit ich meinen Lubin nicht verlieren dürfe. — !!

Königin.

Weg mit dem Trübsinn
Reizendes Mädchen!
Wirst seine Gattin,
Vertrau auf mich.
Dein Herz muß frey seyn,
Wem du es giebst;
Denn der muß werth seyn,
Daß du ihn liebst.

(Zum Prinz.) Mein Sohn ich gehe ein wenig auszuruhen! — Corrado, euch gebe ich das Mädchen über — bringt sie auf mein Lustschloß — wo wir das weitere untersuchen wollen!! —

(Geht ab, und der Chor wird wiederholet.)

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Corrado, der Prinz und Lilla.

Prinz. (Zu Corrado.) Welch ein glücklicher Einfall meiner Mutter, daß sie dich zum Hofmeister über das Mädchen machte.

Corrado. Desto unglücklicheres Zeichen für mich — wenn man mir schon sogar im Gesichte ansieht, daß die Mädchen bey mir sicher seyn müßen. (Für sich.) Hm! hm! das Dingchen wär noch so eines Versuches werth.

Prinz. Auf alle Fälle will ich dir das Mädchen bewahren helfen. Sieh nur — das Feuer ihrer Augen — die Frische ihrer Wangen — und die schüchterne Lebhaftigkeit — ich sag dir's Corrado — das Mädchen wird dir warm machen!

Corrado. Ha! ha! gnädigster Prinz — diese Malerey sagt mir wohl — daß diese Wärme — auch Sie ein bisgen warm gemacht habe — Nicht wahr?

Prinz. Wie gesagt — du wirst ihrer nicht allein mächtig — ich werde dir helfen — Corrado ich muß dir helfen — sollst mich ja wohl verstehen — Alter.

Cor=

Corrado. Verstehn — hm! — könnte wohl seyn — wie doch Stroh sogleich Feuer fängt — — ha! ha! —

Prinz. Komm einmal näher zu mir schönes Mädchen! —

Lilla. Gnädiger Herr!

Prinz. Ohne Furcht liebes, schönes, loses Kind! —

Corrado. Welche Schüchternheit — welche Reitze — welch ein Gesicht — o! mir armen Hofmeister!! —

Prinz. Und dein Name?

Lilla. Ist Lilla! —

Prinz. Ha! welch schöner Name — Lilla — Lilla — fast so schön, als du selbst —

Lilla. Gnädigster Herr! (Tritt schüchtern zurück)

Prinz. Warum trittst du so schüchtern zurück? — Gieb mir deine Hand!

Lilla. Verzeihung. gnädigster Herr! — — Aber die hab ich, ausser meinem Lubin, noch Niemanden gegeben —

Corrado. Welch liebe Einfalt, gnädiger Prinz — Schon wird Sie die Königin im Schloß erwarten.

Prinz. Schweig Corrado — nicht wahr meine schöne Lilla — der alte Graubart da — mit

mit seinem stürmischen Gesicht — wird dich zu fürchten machen? — Nicht wahr er ist häßlich? —

Lilla. Hat aber wohl ein gutes Herz? —

Prinz. So! und gefallen dir, die guten Herzen so sehr — — O! du, die du so schön bist — bey dir wollt ich wohl schwören, daß das deinige wie von Zucker seyn. — Komm einmal her liebes Mädchen — gieb mir ein Mäulchen.

Lilla. Verzeihen Sie, gnädigster Herr — aber ich verstehe Sie nicht!!

Prinz. Hör einmal — wenn ich dich so recht sehr — so recht von ganzem Herzen liebte — wolltest du mich wohl wieder lieben?

Corrado. (beiseite) Das Feuer brennt! —

Lilla. Ich? — Nein! —

Prinz. Nicht? und warum nicht!

Lilla. Warum? — weil ich meinen Lubin liebe!

Prinz. O! nur darum! — Könntest du denn nicht zwey lieben, ihn und mich, und mich und ihn! —

Lilla. Nein! — denn wir Landmädchen haben in unsern Herzen nur für einen Platz — Gott befohlen gnädigster Herr!

Prinz. Warum so eilig?

Cor-

Corrado. Die Königinn wird bereits ihrer warten!

(Corrado mit Lilla ab.)

Prinz. So gehet denn, ich folge sogleich.

A r i e.

Als Lilie noch weisser,
Noch frischer als Rose,
Von Liebe noch heisser
Als Feuer brennt die Lose,
Und giebt einem Bauern zum Pfand
Die schöne weisse Hand.
Ach grausames Geschicke,
Wär ich nicht, der ich bin,
Gern gäb ich um die Blicke
Den Glanz des Thrones hin.

(Prinz ab.)

Sechster Auftritt.

Eine Gasse mit verschiedenen Hügeln, auf einer Seite ein Bauernhaus mit einer Thür und einem Fenster, im Grunde einige Bäume.

Tita und Githa.

D u e t t.

Ghita. Einen Mann ohne Herzen,
Solchen Mann mag ich nicht freyn.

Tit-

Titta.

Mädchen, die mit Lieb nur scherzen,
Derer Narr mag ich nicht seyn.

Ghita.

Jeder in die Arme fliehen,

Titta.

Jeden in seine Netze ziehen.

Ghita.

Nächte lang herumspatzieren,

Tit.

Sich in Grotten retiriren.

Gh.

Jede seine Liebe nennen,

Tit.

aDue
Und für jeden Buben brennen,
Dies sind wahrlich solche Streiche,
Die nicht zu ertragen sind.
Du sollst mich nicht Titta nennen,
Wenn ich dir es je vergeb',

Gh.

Und ich will dich nicht mehr kennen,
Ja gewiß, so wahr ich lebe.

Tit.

Du Treulose,

Gh.

Du Treuloser,

Tit.

Ehrvergessene,

Gh.

Ehrvergessner
Schlingel, Räuber,
Lose Weiber,

a Due. { Ihr wollt nur durch Zanken, Poltern
Uns durch eure Herrschaft foltern,
Und uns halb zu Tode quälen.

Titta.

Ich weiß mein Seel nicht, was mich hindert,
Daß ich dir nicht — — —

Ghitta.

Daß ich dir nicht die Augen auskratze.

Titta.

Du — du — du — Ehrvergessene —

Ghit.

Du — du — du — Schlingel —

Titta.

Da hast du deine saubere Blumen wieder.

Gh.

Da nimm dein Band—den Ring—nimm hin.

Titta.

Gieb sie deiner neuen Eroberung.

Ghitta.

Gieb ihn deiner neuen Geliebte

Titta.

Du sauberes Dierndel.

Ghitta.

Du feiner Knabe. — —

Siebenter Auftritt.

Der Amtmann, die Vorigen.

Amtm. Sauber! sauber! gebts meiner Lilla ein gutes Beyspiel Potz Herich! — treibts ja solche Narrheiten an meinem und euerm Hochzeittage — daß man's kaum glauben sollte — da schauts gut aus — der so wild wie ein andalusischer Stier — und die als wie eine zerzauste Truthenne — Sakerlot wenns nit bald wollts auf einander gut werden — so — so muß ich als Amtmann mit euch sprechen und da — da — ihr werds sehen; bin — bitter Fikrament — bin bitter! —

Titta. Da sprecht mit ihr! — sprecht nur mit meiner saubern Jungfer Braut — sprecht nur immer zu als Amtmann.

Ghitta. Daß dich! — wird mich ja doch der Graubart nicht gar fressen! — da sprecht nur mit ihm — mit dem saubern Herrn da — er ist an allem Schuld! —

Amtm. Still sag ich! — und Fried! — (indem er Lubin erblickt, der in tiefen Gedanken eintritt — heftig erschrickt) Fikrament da kömmt der — dem wollen wir ausweichen — kommt daher (sie tretten zurücke, so daß sie Lubin während der Aria nicht sehen kann.)

Aria.

Arie.

Wo o Lilla! weilt dein Fuß,
Liebe Seele wo bist du?
Was entzieht mich deinem Kuß,
Raubt mir meines Herzens Ruh?

Ohne dich mag ich nicht leben,
Ohne dich ist Tod nur Glück,
Wo bist du mir Ruh zu geben,
Komm Geliebte, komm zurück!

Amtm. (beiseite) wird wohl nicht kommen die Herzensgeliebte!

Lubino. (der sie erblickt.) Ha! find ich euch hier — kommt ihr endlich unter meine Hände! —

Titta. Daß Gott erbarme — der ist ja ganz in Verzweiflung. (Er versteckt sich hinter die Githa.)

Amtm. (der sich ebenfalls hinter die Githa retiret.) Nur Kourage — bin ja ich da! —

Lubino. Nu! ihr Elende — sprecht wo ist Lilla — wo ist meine Geliebte?

Amtm. (der hinter der Githa hervorguckt) Wo sie ist? — — Sie ist — — Sie ist — — wo sie ist.

Githa. (zu Lubin.) Sey doch vernünftig es ist ja der Amtmann.

Lubin. Der Amtmann — Ha der Teufel mag er seyn, wo meine Lilla ist frag ich? —

ant-

antwortet — antwortet, oder ich will euch mit meinen Zähnen das Herz aus dem Leibe reissen! —

Amtm. Schau dann — das ist ein verwünschter Appetit.

Titta. (der hervortritt.) Potz Element er ist ja toll.

Lubino. (Faßt Titta beym Hals.) Ha treuloser Schurke, du sollst von meiner Hand sterben! — —

Amtm. Fikrament still ein Bissel — itzt wird's Ernst — — He! Hilfe! Hilfe! —

Ghitta. Hilfe!!!

Titta. Erbarmen — er erdrosselt mich.

Lubin. O! du Elender — ist's möglich, daß die Erde so ein Ungeheur tragen kann — ohne es zu verschlingen. — Um deinetwillen schmachtet meine Liebe!! —

Ghitta. Lubin!! — Lubin — kennst du mich nicht — deine Ghitta — deine Freundinn — beruhige dich, höre mich an! —

Lubin. Hören? — euch? — Nun gut — wo ist sie — wo ist sie mein Weib! wo? sagt — sagt mir's — oder — oder — ich stürme das Dorf — ich senge — und brenne — ich spalte euch die Schädels!

Amtm. (sich versteckend.) Behüt uns der Himmel — in dem hat Meister Luzifer mit neun und neunzig tausend Teufel sein Quartier aufgeschlagen.

Ghitta. Er ist rasend!

Titta. (Der sich wieder hinter die Gittha versteckt.) Unsinn ger! ich hab sie in ihr Zimmer eingesperrt, weil sie sich meinem Willen widersetzte — und will denn sehen, der mir darwider etwas sagen soll — weist du, wer ich bin? — ihr Bruder!

Lubin. Bruder — ha! — Henker — das bist du! doch was will ich? — Ich weiß, wo sie ist, und sollte sie nicht retten — ha! — und wenn die ganze Welt sich wider mich empören sollte, so will ich selbst mit diesen Händen die Teufel würgen.

(Er stürzt zur Thür in das Haus.)

Achter Auftritt.

Titta, der Amtmann und Gittha.

Titta. An der ganzen Wäsche bist du wieder schuld.

Ghitta. Dacht ich's gar — als ob ich für eure Narrheiten was könnte!

Tit-

Titta. Du und Niemand anderer! hättest mit deinen Zänkereyen mich nicht aufgehalten— zur Stunde wäre Lilla verheurathet! —

Amtm. So seyds nur einmal gescheid — und laßt's uns überlegen, wie wir das Ding jetzt machen — Sehts ja wohl, daß er bey meiner Lilla drinn ist — Sapperlott — itzt ist guter Rath theuer — zuletzt führt ers uns vor der Nase vorbey, der Teufel hab ihm was an, — er ist ja besessen — mir müssen uns also zusammen verstehen, wie wirs dem Kerl abjagen — (Man hört im Hause Getöse.)

Ghit. O Himmel — hört einmal!!!

Lubin. (von innen) O Lilla! — Lilla Geliebte meiner Seele wo bist du!

Ghit. Welch ein Geschrey —!

Tit. Er stürmet das Haus! —

Ghit. Laßt uns fliehen — wenn er heraus kommt, bringt er uns alle um.

Lubin. (wie oben) O Lilla — Lilla! —

Amtm. Wartet doch nur ein wenig— zum laufen ist's noch immer Zeit, haben ja gute Füsse. — Laßt uns nur erst verbergen.

Arie.

Amtm.

Soll ich den Hals umdreh'n,
Das G'nick ihm brechen,
Und so nach Herzens Lust
An ihm mich rächen;
Oder soll ich wohl gar
All diese Sachen,
Um desto sicherer
Noch feiner machen,
Und nicht als Amtmann noch
Mein Leben wagen,
Und mit dem Schurken mich
Herum zu schlagen!
Ey, ey, ey, das geht nicht,
Das geht nicht an,
Bin ein zu großes Thier,
Bin ja Amtmann!
Das Bonum Publicum
Gieng ja zu Grunde,
Das darf ich opfern nicht,
Um solchen Hunde.
Daher ihr beyde auch
In diesen Ecken,
Mit aller Vorsicht sollt
Fein hübsch verstecken.
Ich laufe also gleich
Um meine Leute,
Und kommt er dann heraus
Mit seiner Beute,

So flieh'n wir schnell herbey,
Umzingeln ihn.
Dann laß ich mich sogleich
Als Amtmann finden,
An Händ und Füssen ihn
Recht feste binden.
Dann laß als Räuber ich
In Kerker führen,
Und ja darinn soll erst
Der Hund krepir'n.
In einem Kerker soll
Der Hund krepir'n (Alle verstecken sich.)

Neunter Auftritt.

(Lubino allein unter dem Fenster, von welchem ein Schleyer herabhängt.)

Lubino. Wo ist sie nun meine Liebe? — ha! sie sind fort — die Grausamen, um das Werk ihrer Verrätherey ganz zu vollenden — aber ich will sie einholen, und kein Mensch — kein Gott soll meiner Wuth Einhalt thun! — (Er springt zum Fenster herab, und erblickt den Schleyer.) Aber gerechter Himmel! was seh ich? — Ist das nicht der Schleyer meiner lieben Lilla — — Weh mir! welch schreckliche Ahndung, mich durchbebt — wenn die Unglückliche — vielleicht — — aus Verzweiflung, — vielleicht o Himmel — kaum wag ich's zu denken — wenn sie — gar zum Fenster herabgesprungen — aus Liebe zu mir — sich durch Flucht

retten wollen — Entsetzen — und ihre zarten Glieder! — o! ich vermag's nicht länger auszuhalten — das Fenster offen, die Thür verschlossen — ihren Schleier herabhangend — o weh mir, weh mir — o! dieses mein ängstliches Pochen bestättiget meine Ahndung — ach Entsetzen — ha, auf — — auf Lubino eile — eile sie zu suchen — deiner Lilla Mörder, fort denn — fort — und find ich sie — find ich sie — so soll mich Himmel und Höll nicht halten — ein Opfer meiner Wuth aus ihnen zu machen — das an Grausamkeit — zum schaudernden Beyspiel gerochener Liebe werden soll. —

Arie.

Ich will in Eingeweiden wühlen,
Zerstücken tausendfach ihr Herz
Ja ihr Mark und das Gebein
Soll nach namenlosen Schmerz
Erst der Hunde Speise seyn.
Und du unselig Denkmahl,
Das ich der Liebe weih',
Soll meine Seel je wanken
Im Opfer meiner Treu,
Empörst mir die Gedanken,
Zur Wuth und Raserey.

(Lubin will fort, erblickt aber den Titta, der sich in einiger Entfernung hinter einen Baum versteckt hält.)

Zehnter

Zehnter Auftritt.

Lubino, Titta, hernach der Amtmann mit Wächtern, und Ghitta.

Lubino. Ha Elender! du verbirgst dich vergebens, der gerechte Himmel liefert dich in meine Hände! —

(Er nimmt ihn bey den Haaren.)

Titta. Hülfe! er bringt mich um!!!

Lubino. Hier will ich das Opfer meiner Rache aus dir machen! —

(Er hebt einen grossen Ast auf, und will den Titta erschlagen, Ghitta, die dazwischen kömmt, fällt ihm in die Arme.)

Ghitta. Guter Gott! was machst du — Lubin? —

Amtmann. Bin schon da — da nehmt ihn! — (Zur Wache.)

Lubino. Ha Verräther!!

Titta. Bravo — lieber Herzens-Schwager! —

Amtm. Bindet ihn so fest, daß sich der Hund nicht rühren kann!

Lubino. O Himmel! räche du mich an diesen Hunden!! —

Amtm. Ha! ha! guter Freund — haben wir die Teufel ausgetrieben — rufe sie nur — ist niemand mehr zu Hause — Ha! ha! bin bald wieder da, Herr Schwager — muß nur erst das Bürschel einbökeln lassen. — A de — a de.

(ab, mit Lubino und der Wache.)

Eilfter Auftritt.

Titta, und Ghitta.

Ghitta. Ach armer Lubin! — (nach einer Pause.) Titta! — Titta!

Titta. Laß mich! —

Ghitta. Hör mich! hör mich einmal — willst du nicht aufhören, uns immer zu quälen? —

Titta. So? — was gibts sonst wohl Neues noch? —

Ghitta. Sieh nur einmal, du weist, daß deine Schwester der Abgott des ganzen Dorfes ist — daß sie jedermann anbetet — weißt, wie sehr sie Lubinen liebt — wie sehr sie Lubin wieder liebt, und kannst so grausam seyn, sie zwingen zu wollen, den häßlichen Kerl den Amtmann zu nehmen! —

Titta.

Titta. Sie soll — sie muß ihn nehmen — oder — — oder — krepiren soll sie! —

Ghitta. O! guter Himmel — geh — du bist auch härter — härter, als ein — als ein — ein Holzstock — (weint,)

Titta. Ey? — Nun laß nur das gut seyn — was kümmert dich den das? —

Ghitta. Nicht? — nun so hör einmal — Heut wird die Königin auf der Jagd erwartet, und wenn sie nun kömmt, wenn sie nun mit jemanden spricht — weißt ja so wohl, daß jedes seine Feinde hat! — wenn dich nun jemand bey ihr deshalb verklagte — was würde aus mir wohl werden — oder (weinend) Grausamer, willst du wohl — daß ich mich — aus Verzweiflung umbringen soll? — willst du? — — (nach einer Pause.) Sey vernünftig Titta — komm — komm mit nach Hause!

Titta. (der während der Rede weich wird, sucht sich aber zu verstellen.) Aber was kümmert denn alles dieß dich? — was geh ich dich denn an? — bin ich denn nicht ein Schlingel? — ein Ehrvergessener — ein Räuber? — he! —

Ghitta. Nein! — nein! — nein! du bist — und bleibst mein lieber Mann! —

Arie.

Wenn du nur lieber
Mir willst vergeben,
Will ich mein Leben
Nur dir ganz weih'n.
Soll auch ein kleiner Zwist
Uns manchmal stöhren,
So will ich schwören,
Stets zu verzeih'n
Mein Feuer brennt zwar, wie Stroh
Hell lodern kann,
Doch fängts gleich wieder an
Mich zu gereu'n!
Tausend in einem Nu
Quälen meinen Kind,
Weißt ja wie Weiber sind,
Aus Kindereyn;
Gieb mir das Ringelchen,
Gieb mir's o Lieber,
Nichts soll mir drüber
Werther mehr seyn.
Dann soll im Vollgenuß
Das Leben fließen,
Und unter Küssen
Stets sich erneu'n!

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

Titta allein.

(Ihr eine Zeitlang nachsehend.) Ha! ha! ha! muß doch allemal lachen, von ganzem Herzen, über die alten Weisheitsbüchsen, die da sagen: — der Mann muß stark seyn, wenn das Weib nachgiebt — ha! ha! ha! bey meiner Seel — ich bin nicht so tapfer! — sobald ich meine Ghitta weinen sehe — — und daß sie mich so mit guter Manier, so heimlich mit sich zieht — Gute Nacht Held — aber wer kann wohl auch so ein niedlich Gesichtchen unter Wasser sehen — ich — ja ich — hol mich der Teufel — ich kann's nicht — kann's wahrlich nicht — nicht nur bey Ghitta — bey jeder andern — denn beym Ritter Simon! — ich fühl's — daß ein Paar thränende Augen aus mir machen können, was ihnen meine Schönen immer beliebt — — was beliebt! —

Arie.

In den Jahren, wo so gerne
Junge Böcke weiden gehen,
Schrie Herr Großpapa von ferne:
Kind die Weiber laß mir stehen!

Sprach

Sprach vom Feuer und Mord und Brande,
  Hieß sie all des Teufels Bande;
Ich wohl eingedenk der Lehre,
  Und aus Furcht mich zu verbrennen,
Hielt mich fern von allen Schönen,
  Die ich weit und breit gekannt.
Doch der Liebe schöne Siege,
  Die bald Oberhand gewann,
Machten kennen mir die Lüge
  Dieses alten Charlatan!
Hatte weislich denn beschlossen,
  Recht der Sache nachzuspühren,
Und dem alten Narrn zum Possen,
  Gar ein Weib wohl anzurühren!
Als ich's endlich aber fühlte,
  Daß sich's gut mit ihnen spielte,
Daß sie mich nicht stechen, brennen,
  Schwur zu rächen ich die Schönen,
Und den Alten zu verhöhnen
  Durch ein liebevolles Herz.

Ihr glaubt mir nicht? — ihr traut mir nicht?
  Auf! — zur Probe meine Schönen,
Laßt uns um die Wette rennen
  Um das liebevollste Herz!

Dreyzehnter Auftritt.

Ein grosser Saal mit drey Thüren, eine grosse Thüre in der Mitte, und zwey Fenster.

Ghitta, Lilla, und bald hernach die Königin.

Ghitta. (Will der Lilla im Hereintreten um den Hals fliehen, die ihr aber ausweicht.) Endlich daß ich dich hier finde liebste, beste Freundin! — o! wo hab ich dich nicht gesucht — aber wie? du weichst mir aus? —

Lilla. Und du hast noch Lust — mir unter die Augen zu kommen?

Ghitta. Dir vor die Augen zu kommen? — und warum nicht?

Lilla. Warum? — warum? — Eine schöne Frage — als ob du's nicht so gut wüßtest als ich —

Ghitta. Ich?

Lilla. Du!

Ghitta. Ich? — wahrhaftig liebe Lilla, ich verstehe dich nicht.

Lilla. Du willst mir wohl doch nicht glauben machen, daß du nicht mit dem Amtmann und meinem Bruder verstanden seyest! —

Ghitta. Ich verstanden mit ihnen? — arme Lilla! wie kannst du so was denken? —

Lilla. O du liebe Unschuld!! — wer dich auch nicht kennte!

Ghitta. Magst du mich auch kennen, was kannst du von mir sagen — sprich!

Lilla. Lebe wohl — ich muß klüger seyn!

Ghitta. Nein, ich lasse dich nicht eher, als bis du mir alles sagst!

Lilla. Also soll ich?

Ghitta. Du mußt! —

Duet.

Lilla.

Nun gut, ich will es dir
Nur frey bekennen,
Daß ich treulos und falsch
Dich möchte nennen,
Daß all mein Gram und Schmerz
Durch dich entstanden,
Daß ich Lubinen nur durch dich verlohr!

Ghitta.

Ich, die im Garten
Mußte oft warten,
Oft Wache halten,
Die, wenn sie hörte,
Daß euch was störte,

Euch

Euch oft verbarg,
Ich wäre treuloß,
Das ist zu arg!

Lilla.

Ich weiß, warum du mich
Jetzt so verachtest,
Und dich zu rächen
An mir nur trachtest,
Weil ich als du ein bisgen schöner bin.

Ghitta.

Ha! ha! an Schönheit,
Könnt ich dir wohl gleichen,
Der Liebe Göttin bist du ja nicht.

Lilla.

Ich bitte dich hör auf mich itzt zu plagen.

Ghitta.

Du wirst mich sicher noch in Harnisch jagen.

Beyde.

Wär ich wo anders,
Ich wollt dir's zeigen,
Ich wollte dich lehren
Gewiß zu schweigen.

Ghitta.

Wolltest mir zeigen?

Lilla.

Mich lehren schweigen?

Beyde.

Wie dieses soll geschehn,
Möcht' ich wohl gerne sehn.

Ter-

Terzett.

Königin.

Wie was seh ich —
Wie was hör ich —
Was ist dieß
Für ein Lärmen,
Hier im königlichen Zimmer,
Wagt ihr's, wagt es Mädchen ihr?

Beide. (erschrocken.)

O! die Fürstin, ha was sag ich ihr? —

Ghitta.

Allergnädigste!

Lilla.

Excellenze!

Königin.

O die schöne liebe Einfalt.

Beyde.

Wir erflehn hier eure Gnade!

Königin.

Ihr verdient nun keine Gnade,
Ja entfernt euch gleich von mir.

Beyde.

Ach Verzeihung, seyd nicht böse,
Höret uns nur gnädig an!
Wart ja sonst so voller Güte,
Daß unser Schmerz euch rühren kann.

Kö-

Königin. (beiseite.)
O! sie kennen mein Gemüthe,
Daß gleich ihr Schmerz mich rühren kann!
(zu den Mädchen.) Steht auf ihr Lieben, macht
eurer Furcht ein Ende,
Und gebet euch zur Freundschaft Kuß und
Hände.

Beyde.
Von ganzem Herzen will ich sie küssen,
Und schwören, daß mein Herze stets
Von Liebe gegen sie nur voll.

Beyde.
Wer hätte gehofft,
Daß sich unser Leiden
In so grosse Freuden
Zuletzt kehren soll.

Königin.
Wer hätte gehoffet,
Daß sich so ihr Leiden
In so grosse Freuden
Zuletzt kehren soll.

Alle drey.
So lasset die Freude
Uns ganz nun geniessen,
Es sollen in Ruhe die Tage verfliessen;
Der Freundschaft und Liebe
Dies Herz sey geweiht.

Königin. Komm einmal her Mädchen — sag mir, wer bist du? —

Ghitta. Ich heiße Ghitta; bin die verlobte Braut des Titta, Lisargens Schwester, und nach Lillen das erste Bauernmädchen im Dorf!

Kö-

Königin. (zur Lilla.) Ich war Zeuginn eures Streits — und gieb dir sehr Unrecht Lilla — denn gewiß ist Ghitta nicht fähig dich zu hintergehen. —

Lilla. Nicht? — nun so vergieb, meine liebe Herzensfreundinn.

Ghitta. O! gerne, herzlich gerne, liebes, gutes Mädchen.

Königin. Geh also, und bringe mir ohne Verzug deinen Titta und den Amtmann her — Du aber Lilla sey ruhig — sollst wohl in deiner Liebe nicht unglücklich seyn. — (ab.)

Vierzehnter Auftritt.

(**Lilla** allein, bald darauf **Corrado** und der **Prinz.**

A r i e.

Lilla.

Einst war mir die Liebe so schön,
So süsse heilige Pflicht.
Nun kann ich's kaum mehr verstehn,
Nun mag die Liebe ich nicht.
Als einst o Lieber! uns wir
Lebten und liebten so nah,
Als ich aus Liebe zu mir
Dein Auge schmachten mir sah.

Da

Da war mir Liebe so schön,
So süsse heilige Pflicht,
Nun kann ich's nicht mehr verstehn,
Nun mag die Liebe ich nicht.

Corrado. Der Himmel grüsse dich— schöne Lilla!

Lilla. Grossen Dank gnädiger Herr!

Corrado. So allein? —

Lilla. Ganz allein! —

Corrado. (Schließt die Thür ab.) Herrlich-trefflich, wollen wohl zuschließen.

Lilla. Was macht ihr da? —

Corrado. Ohne Furcht — mein Kind — ohne Furcht — verlasse dich auf mich — ich bin ein rechtschaffener Mann, mein Täubchen!

Lilla. O ja!—das glaub ich wohl selbst, aber—

Corrado. Ohne Sorge Närrchen — ohne Sorge — bin ja schon alt — und zudem hat dich die Königinn ja selbst meiner Aufsicht übergeben, — Niemand darf also mistrauisch auf uns seyn. — Auch — auch — auch — — du Herzensnärrchen muß ich — muß ich — dir etwas wichtiges entdecken.— (beiseite) O du lieber Fratz! —

Lilla. Ja aber muß man denn dazu die Thür zuschließen?

Corrado. Laß das nur immerhin gehen! — — sieh nur einmal — mein liebes — gutes Mädchen — ich — ich liebe dich — (beiseite) Nun Gottlob es ist heraus —

Lilla. (weicht betroffen aus) So? — schönen Dank.

Corrado. Ja Püpchen — ich liebe dich — recht herzlich — als Vater, versteht sich's — nichts weiter!

Lilla. So?

Corrado. Auch — liebes Herzenstäubchen — auch darfst du mich — mich ganz ungescheuet wieder lieben — ja das sollst du sogar

Lilla. Aber? —

Corrado. Denn hör nur einmal, ich kann dir gar wichtige — gar grosse Dienste thun — und Närrchen will dir's ja gerne thun — ich du — Zuckerpüpchen (er nimmt sie zitternd bey der Hand.)

Lilla. Aber gnädiger Herr, warum zittert ihr denn so? —

Corrado. Weil — weil — du — du — gar so — schön bist — liebstes — schönstes Turteltäubchen —

(Der Prinz tritt heimlich durch eine Seitenthüre ein.)

Prinz. (für sich.) Corrado und Lilla — Laßt sehn, wie meine Sachen stehen!

Corrado. (für sich.) Ha! ha! der Prinz — die Pfeiffe anderst gestimmt. (zur Lilla) Sieh nur mein liebes Kind — du bist das glücklichste Mädchen von der Welt. —

Lilla. Ich glaube nicht!

Corrado. Sieh nur einmal — du hast das Glück — das ausserordentliche Glück dem Infante zu gefallen! —

Lilla. Desto schlimmer für mich.

Corrado. Wie so?

Lilla. Weil ich ihn nicht liebe — nicht lieben kann. —

Corrado. Nicht liebst — nicht lieben kannst — Entsetzen — unerhört! ein Mädchen — einen Prinzen, nicht lieben, nicht lieben können; — Mädchen, das wäre ein Beyspiel — ohne Beyspiel.

Lilla. Je nun kann seyn!!

Prinz. (hervortrettend) Wie — schöne Lilla, es wäre dir also so schwer mich zu lieben?

Lilla. (erschrocken zurücktrettend) Ich — ich gnädigster Prinz, will — will euch ja lieben — wie eine Tochter ihren Vater, wie eine Magd ihren Herrn — wie ein Unterthan — seinen Beherrscher!

Prinz. O! wie weit mehr lieb ich dich.

Lilla. Aber grade dieses Weitmehr gefällt mir — nicht!

Prinz. Nun so will ich sterben! —

Lilla. Das wird mir Leid thun!!

Prinz. Und du wolltest mich lieber sterben lassen, als mich lieben?

Lilla. Warum denn nicht? — eher — als so zu — lieben — wie ihr es meynt! —

Prinz. Grausame!! —

Lilla. Das bin ich nicht!

Prinz. Du bist unempfindlich gegen meine Leiden — unempfindlich gegen meine Liebe — meine Bitten — und bist nicht grausam?

Lilla. Ich wäre grausam, wenn ich euch Gehör gäbe! —

Prinz. Und warum das? —

Lilla. Warum? — weil mein armer — guter— lieber Lubin aus Eifersucht sterben würde!—

Corrado. (beiseite) Die kleine Hexe — machts durch ihre Standhaftigkeit immer ärger.—

Prinz. Aber weist du denn nicht, daß ich das mit Gewalt von dir erzwingen könnte, was du mir als Gunst zu geben verweigerst —

Lilla. O! das werden sie nicht gnädigster Herr! — Sie, der da ist um uns alle glücklich zu ma-

chen,

chen, werden doch nicht — selbst ein armes Mädchen unglücklich machen! —

Corrado. (beiseite) Ein Nota bene für grosse Herren — wo die Hexe nur aber die Sentenz mag hergenommen haben.

Prinz. (beiseite) Wollen doch ein ander Mittel versuchen — vielleicht gelingt es mir unter vier Augen besser) Corrado! laßt uns allein!! —

Corrado. Ich gehorche (im Abgehen) wird unter vier Augen mit ihr auch nicht viel ausrichten — das Mädchen war noch nicht in der Residenz — ha! ha! — (ab)

Lilla. Wo geht ihr hin? — bleibt doch.

Prinz. Fürchte dich nicht liebes Kind — es soll dir kein Unfug geschehen! —

Lilla. Das glaub ich schon — aber wenn uns so jemand allein träfe!

Prinz. Aber Lilla — liebstes, reizendstes Mädchen — so versagst du mir ganz deine Gnade? —

Lilla. Gnade! — was könnte wohl ein Mädchen meines Gleichen für Gnade gegen Sie haben? —

Prinz. (beiseite) Wollens doch auch mit Gold versuchen. Sieh Lilla, liebste, beste Lilla;

la; — dieser Beutel voll mit Gold ist — dein — dein — wenn du mich nur lieben willst!

Lilla. Gold? — Was sollte wohl ich damit machen? —

Prinz. Sieh! — dieser Ring — diese Uhr — alles, alles soll dein seyn, nur liebe mich— Auch will ich deinen Lubin befördern — will machen, daß er in Madrit mit Pferd und Wagen fahren soll, Laufer, Jäger, Bediente, alles, alles soll er haben; — Ehrenstelle — Ansehen — Würde — Reichthümer ꝛc. ꝛc.

Lilla. Wir im Dorfe haben bey unserer Liebe etwas, das wir um all das nicht vertauschen!

Prinz. Und das wäre?

Lilla. Zufriedenheit!! —

F i n a l e.

Lubin. (mit heftiger Stimme von Auswendig)

Gerechtigkeit will ich erfleh'n,
Von der besten Königin,
Und den Teufel will ich seh'n,
Der mich von dem Ort soll zieh'n.

Lilla.

Gerechter Himmel steh mir bey!!!

Prinz.

Was ist dies für ein Geschrey?

Amtm.

Amtm. (von aussen.)

Mit dem Burschen kömmt wohl gar
Noch mein Anseh'n in Gefahr.
Todt oder lebend schaft zur Stunde
Mir hinweg den tollen Hunde.

Lubin.

Ach Entsetzen!

Lilla.

Dieß ist Lubin!

Prinz.

Der würde schöne Augen machen,
Träf er sein Schäfgen bey mir an!

Lilla.

Weh mir! was wird er von mir denken? —

Prinz.

Was der Henker nicht für Sachen,
Nur dazwischen bringen kann.

Lilla.

Herr laßt mich hinwegbegeben!

Prinz.

Kind! du bist voll Angst und Beben,
Bleib du hier, ich werde seh'n,
Was da draussen ist descheh'n!

Alle Vier.

Lilla.

Zwischen Furcht und Liebe bebet,

Prinz.

Unter tausend Zweifel schwebet
Mir mein Herz so wunderlich.

Lubin.

Lubin.

Ha den Teufel will ich sehen,
Der mich bringt von diesem Ort!

Amtmann.

Todt oder lebend solls geschehen,
Schaft den Hund zur Stelle fort.

Fünfzehnter Auftritt.

Der Infante macht halb die Thüre auf, und man sieht den **Lubin** gebunden.

Amtmann.

Sieh da der Fürst!

Lubin.

Der Infante!

Prinz.

Was sehe ich? —

Lilla.

O weh mir Armen!

(Der Amtmann und Lubin treten herein, und Lilla verbirgt sich in ein Kabinet.)

Alle Vier.

Ach ich zittre — bebe — und zage —

Amtm.

Ich weiß nicht was ich sage!

Lubin. (fällt dem Fürsten zu Füssen.)
Sieh Fürst zu deinen Füssen
Der Liebe Thränen fließen,
Die um Erbarmen fleh'n.

Amtm.
Es ist ein grober Bengel,
Ein wahrer Galgenschwengel,
Der keine Gnad verdient.

Prinz.
Steh auf, und sprich: wer bist du?

Lubin.
Ich bin der schönen Lilla treugelobter Mann.

Prinz (zum Amtmann.)
Und du? —

Amtm.
Ich bin aus hoher Gnade
Allda des Dorfs Amtmann.

Prinz.
Dem Blick nach scheint der ehrlich,
Und der dem Schurken ähnlich;
Doch ist es oft gefährlich,
Nur auf's Gesicht zu trau'n.

Amtm. und Lubin.
Er mißt mit scharfem Blick
Vom Kopf mich bis zum Fuß;
Wer weiß, ob für mein Glück
Ich nicht erzittern muß.

Sechzehnter Auftritt.

Die Königin, und die Vorigen.

Königin.

Wie lange wirst du weilen
Den süssen Augenblick,
O Sohn! mit mir zu theilen
Des heut'gen Tages Glück!

Prinz.

Ob nahe oder ferne,
Bin ich doch stets bey euch,
In meinem Busen schlaget,
Als Sohn und Unterthan,
Die Pflicht und Liebe gleich.

Lubin und Amtm.

Welch Ansehn und Würde!
Welch königlicher Blick!
Sie scheint der Menschheit Zierde.

Lubin.

Mein Herze ahndet Glück.

Amtm.

Doch bebt mein Herz zurück.

Königin.

Doch sprich, was soll'n die Leute
Mit so verstörtem Blick —

Lubin.

Lubin.

Bey dir, die uns beschützet,
Die Unschuld unterstützet,
Will ich's, o Fürstin, wagen,
Den Teufel zu verklagen!

Königin.

Unglücklicher erkläre
Ganz ungescheut dich mir;
Gerechtigkeit gewähre,
Bey meiner Würd' ich dir!

Prinz.

Ein Räthsel rief für ihn
Zu seiner Gunst mich hin!

Lubin.

Der reizenden Lilla
Trauter Geliebter,
Geschworner Ehgemahl
Mit Herz und Hand bin ich,
Und der hat unerlaubt (auf den Amtmann
Das Mädchen mir geraubt! zeigend)

Amtm.

Ich bin der — —

a due. **Prinz.** } Du schweig.
Königin. } An dir ist's nicht zu sprechen.

Lubin.

Ein grausamer Bruder,
Der wollt' das Band zerbrechen! —

Sieben=

Siebenzehnter Auftritt.

Titta, Ghitta, die Vorigen.

(Titta springt auf Lubinen, küßt ihn, Ghitta wirft sich zu den Füssen der Königin.)

Titta.

Ich komme dich zu rächen.

Beyde.

Ghitta.	Ich will für ihn sprechen. Sie wird für mich sprechen. Kann Reue dich rühren,
Titta.	So magst ihm / mir verzeih'n: Ja Lilla ist dein.

Prinz. **Königin.** **Lubin.** **Amtm.** **Titta.** **Ghitta.**	alle 6.	Welch eine Verwirrung Von Liebe und Rache, Daß sich auf die Sachen Kaum einer versteht! —

Königin.

Vom Bande loszubinden
Ist gleich der arme Schelm,
Du aber sollst empfinden

Ghitta.

Ghitta. }
Titta. } Er ist mein lieber } Bruder.
Ich bin sein lieber }
Amtm. } O Gnade Königin!

Königin.

Geschwinde entfesselt ihn,
Lubino sey befreyt.
Er mag der in die Arme fliehn
Der er sein Herz geweiht.

Ghitta.
Titta.
Amtm.
Prinz.
} alle 4.
Entfesselt geschwinde!
Entfesselt geschwinde!

Achtzehnter Auftritt.

Lilla, bald darauf Corrado, und die Vorigen.

Lilla.

Die wird ihn erretten,
Die bessere Ketten
Bestimmt hält für ihn.

Lubin.

Lubin.

O du Lilla!

Alle.

Wie! Lilla — wie kömmt die da heraus? —

Lubin.

Laß Treulose die Bande,
Die mir die Liebe band,
Ungetreue deine Schande
Flieht mein Herz und meine Hand.

Lilla. Ghitta. Titta. Amt.

Wie seiner theuren Liebe
Kann so Lubin begegnen.

Lubin.

Nein Lilla ist das nimmer,
Ich bin nicht mehr Lubin,
Ich sah aus diesem Zimmer
Zur Schande sie entflieh'n.
Zieh hin in diese Arme,
Zur neuen Liebe Scherz,
O Königin Erbarmen!

Lilla. Verzeih ihm seinen Schmerz.
Lubin. Verzeih mir meinen Schmerz.

Alle.

Alle.

Ich bin voll von Erstaunen,
Verstehe nicht ein Wort. —

Lilla.

Wenn du mir nicht willst trauen,
Auf meine Treue bauen,
Siehst meinen Führer dort!

Königin.
Prinz. } Corrado!

Corrado.

Von deinen Winken, getreuer Vollzieher!

Königin.

Du hast nichts zu besorgen,
Sollst sie als Gattinn frey'n,
Die Tugend ist geborgen,
Ich selbst will Bürge seyn.

Alle.

Welch unerhörte Güte,
Ha! welch Erhabenheit!

Corrado.

Welch allerliebste Güte,

Prinz.

Verdammte Neuigkeit.

Königin.

Empfang aus meinen Händen,
O Ghitta! deinen Mann,
Und um das Fest zu enden
Verzeih ich dem Amtmann.

Alle.

Welch unerhörte Güte!
Ha welch Erhabenheit!

Corrado.

Welch allerliebste Güte!

Prinz.

Welch schöne Neuigkeit!

Ghitta. }
Lilla. } Geliebte meiner Seele.

Titta. }
Lubin. } Geliebte!

Ghitta }
Lilla, } Du bist mein.

Alle Vier.

Der Güte Isabellens
Soll unser Dank sich weih'n.

Alle Sechs.

O! wie ist es so wonniglich,
Von süsser Ruh und Frieden,
Von stiller Freud hienieden
Die Stifterin zu seyn.

Alle Acht.

Laßt freudig unsre Herzen
Den Dank der Liebe bringen,
Die Güte froh besingen
Der grossen Königin.

Kö-

Königin.

Doch wie mein Sohn! du schweigest?

Ghitta. }
} Und ihr bleibt still da steh'n.
Lilla. }

Lilla (zum Prinzen.)

Hier sehn Sie Prinz den Geliebten! —

Prinz.

Ich hab — ich hab gesehen!

Ghita. (zum Corrado.)

Seht hier doch meinen Titta!

Corrado.

Nur zu o schöne Ghitta!

Alle, bis auf den Prinzen und Corrado.

Coradens wilde Blicke,
Des Fürstens Traurigkeit,
Zeigt, daß an unserm Glücke
Ihr Herz sich nicht erfreut.
Doch sey's auch, wie es immer sey,
Es ist einmal geschehn!

Prinz und Corrado.

Der grausamste der Triebe
Füllt nun mein armes Herz,
Was gleicht verlohrner Liebe,
Was gleicht dir wohl an Schmerz?
Doch sey's auch, wie es immer sey,
Wir wollen weiter sehn.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Ein Bauern-Zimmer.

Erster Auftritt.

Lubino und Titta.

D u e t t.

Lubino.
Wir wollen nicht weilen.

Titta.
Lubin laß uns eilen.

Lubino.
Für Lilla.

Titta.
Meiner Ghitta.

Beyde.
Will ich heute noch bringen.

Titta.
Und Bänder.

Lubino.

Und Schnallen..

Titta.

Und Hüthe.

Lubino.

Vor allen.

Beyde.

Und Bänder und Blumen,
So schön sie zu finden,
Dann woll'n wir sie binden;
Und Scherze und Küsse,
Die würzen dann süsse
Ein fröhliches Mahl.

(Wollen abgehen.)

Zweyter Auftritt.

Ghitta, Lilla, die Vorigen.

Lilla. Wohin meine Lieben?

Ghitta. Ihr gehet fort?

Lubin. } Wir gehen, und kommen sogleich
Titta. } wieder. Schätzgen à Dieu.

(Gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Lilla und Ghitta.

Lilla. Was gibt's denn da wieder Neues?

Ghitta. Laß sie immerhin gehen, recht gut, daß sie fort sind! ohnehin muß ich dich über eine Sache von äusserster Wichtigkeit fragen!

Lilla. Wohl also etwas von Lubin?

Ghitta. Höre nur einmal!

Lilla. Was wäre es denn?

Ghitta. (die zum Fenster hinaussieht.) Sie sind fort! so kann ich denn ohne Gefahr mit dir sprechen — (sie schließt die Thüre zu.)

Lilla. Auch bey verschlossenen Thüren?

Ghitta. Darf ich mich nun wohl auch dir ganz anvertrauen?

Lilla. Was giebt's denn wieder Neues? du machst mich zittern.

Ghitta. Willst du mir auch schwören zu schweigen?

Lilla. (ängstlich.) Nun gut! ich schwör es dir, aber sprich nur einmal!

Ghitta. So höre denn! Wir sind nun einmal verheurathet —

Lilla. Und?

Ghitta. Lubin ist nun auf ewig dein, mir bleibt Tuta für immer.

Lilla. Aber weiter!

Ghitta. Unsere beyde Herren Ehemänner können uns wohl nicht mehr davon laufen. —

Lilla. Und hernach?

Ghitta. Und hernach — ja hernach — Sieh nur Liebe, da wüßt ich dir — — da wäre so — so eine Eroberung zu machen — die — sowohl — der Mühe lohnen könnte — die auch schon — so gut — so gut als — gemacht ist — wenn — du nur — wenn du nur — ja — sagen willst!!

Lilla. Und die wäre?

Ghitta. Ja nun — dein Glück ist gemacht — sobald du — nur willst — denn wisse — der — Infante ist — in — dich, bis zum Rasendwerden — verliebt.

Lilla. Ha! ha! ha! ha! wahrhaftig ich muß lachen, daß du mich gar für so eine Närrinn hältst!

Ghitta. Eben, weil ich dich für klug halte, will ich über den Punkt recht ausführlich sprechen!

Lilla. Laß uns sehen Ghitta!!

Ghit-

Ghitta. Du willst gewiß mit mir die Geheimnißvolle spielen?

Lilla. Nichts spielen, ich will nur ehrlich bleiben.

Ghitta. Ha! ha! ha! und du willst mich glauben machen, daß du wohl gar darüber böse werden könntest, weil dich der Infante liebt — daß du das erste weibliche Geschöpf wärest, der es mißfallen könnte die Krone ihres Geschlechts zu heissen. — Armes Närrchen — wir sind ja hier allein — Weib gegen Weib — werden ja wohl nicht unter vier Augen, eines dem andern seine Natur verläugnen wollen.

Lilla. Und du glaubst wohl, daß ich wirklich so denken soll wie du?

Ghitta. Wie ich? — wie wir alle!

Lilla. Und weist, wie sehr ich meinen Lubin liebe!

Ghitta. Liebe ihn!!

Lilla. Daß ich — ehe — den Tod wählen würde — als mein Herz einem andern zu schenken, und ihm Treu und Schwur zu brechen.

Ghitta. Ha! ha! ha! behalte du dein Herz — deine Treue und deine Schwüre! Liebes Weibchen, bey Liebesgeschichten mit Prinzen brauchst du weder Herz noch Treu!

Lilla. Und was denn?

Ghit-

Ghitta. Worte — eitle Worte — und nichts weiter! Und denkst denn nicht auch, daß die Herrchens damit wacker zufrieden sind. Sieh nur einmal diese Kette, — diesen Beutel — voll mit Gold — hat mir der Prinz selbst gegeben — Hat mich im Garten selbst gesprochen — hat mir diese Geschenke nur darum gegeben, damit ich dich darüber sprechen soll.

Lilla. Behalt du deine Kette, deinen Beutel mit Gold — und sage deinem Prinzgen, daß er einmal aufhöre mich mit seiner abgeschmackten Liebe zu verfolgen. Ich mag keine Geschenke — mag keinen Prinzen, Ich liebe meinen Lubin — und — meine Ehre!

Ghitta. Das magst du alles — denn wahrlich glaub nicht, daß ich mehr von dir verlange, als daß du ihn mit guter Manier einschläferst, und so lange tändelst und versprichst, bis wir reich genug sind!

Lilla. Wie, und so sollt ich ihn hintergehen — warum das?

Ghitta. Warum — eine schöne Frage — um ihn zu züchtigen, oder hat er es nicht wohl verdient? — — Scheint dir das ein so kleines Verbrechen — ein Weib verführen wollen — und womit verführen wollen? — mit Geld!

Lilla. Und wie könnte dieses wohl geschehen, ohne meine Ehre dabey zu verletzen?

Ghit-

Ghitta. Ha! ha! ha! ha! ha! bist du so wenig in den weiblichen Künsten erfahren? — Was ist wohl leichter als einen Prinzen— und zwar einen verliebten Prinzen von Tag zu Tag mit der Erfüllung seiner Wünsche zu verzögern! Ihn eben dadurch immermehr brennen zu machen, seine Hoffnungen immer nähren, und ihm doch nie etwas gewähren.

Lilla. Ich habe immer sagen gehört, daß keiner etwas umsonst gäbe.

Ghitta. Grade das Gegentheil, die Männer hören auf zu geben, sobald sie etwas erhalten.

Lilla. Aber wie? — du noch so jung, und ein Bauernmätchen— woher weist du denn diese schöne Sachen alle?

Ghitta. Ha! ha! ha! armes Närrchen— fühlest du es denn nicht, daß all das, was ich sage, schon so in unserer Natur mit begriffen ist, daß es wohl kein Weib erst zu lernen bedarf.

(gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Corrado allein, bald darauf **Ghitta.**

Corrado. Ha! ha! ha! wär doch ein Wunderding, wenn die Weiber mit einmal so ver-

verändert geworden wären. Ich hoffe, daß Ghitta den Sturm auf die Festung glücklich gewagt haben wird, und es müßte doch mit dem Teufel zugehen — wenn wir nicht zum Ziel kommen sollten — ehe noch die Männer zurückkehren. Hi! hi! hi! wenn sich Lilla nicht gerade zu, an mich ergiebt — wenn sie nur des Fürstens wird! — Wir Leute thun, was wir nicht für uns thun können, für andere — will daher an nichts zweifeln. — Ein Kopf voll List — die Hände voll Gewalt — hilft eines nicht, so muß wohl das andere helfen — Haben wir nur einmal den ersten Schritt gemacht. — Ein Weib fängt um eine Kleinigkeit nicht an — Nur der erste Schritt ist immer der schwereste. — — — Ach! sieh da! — Ghitta — Was giebts Neues? —

Ghitta. In Wahrheit ein solch hartnäckiges Weib, als diese hab ich noch nie gesehen!

Corrado. Und die Kette?

Ghitta. Hilft nichts!

Corrado. Und das Gold?

Ghitta. Verlacht sie!

Corrado. Verlacht sie? — nicht möglich! Nimmermehr. Nein — nein — gewiß nicht! — Sieh nur Ghitta, das wäre mir unbegreiflich — wende nur alles an — berede sie — bitte — verspreche — mache ihr Muth — entflamme sie

— be-

— betäube sie — — (mit zitternder Stimme) Sag ihr, daß — daß — (beiseite) O! ich möchte vor lauter Gefühl zerfliessen.

Ghitta. (für sich) Was der alte Kerl für Feuer hat — (laut) Aber gnädiger Herr dieser euer Eifer — dieses Feuer — es wird wenig fehlen, so möchte ich glauben, daß ihr in Lilla verliebt seyd! —

Corrado. Wie? — und du könntest glauben, daß ein Mann meines Gleichen verliebt seyn könne.

A r i e.

Sieh Schätzgen, diese Haare
Die zählen meine Jahre,
Sieh den gekrümmten Rücken,
Wie mit verloschnen Blicken,
Sieh wie die schwanken Kräfte
Die Last des Alters zeigt.

Einst fühlt ich heisse Liebe,
Einst folgte ich ihr blind,
Nun haß' ich diese Triebe,
Nun flieh' ich sie mein Kind!

Ich kenne meine Schwäche,
Und ich gesteh es frey,
Ich weiß es, daß zur Liebe
Ich ganz verloschen sey.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Ghitta allein.

Daß die Herrchens sich doch alle einbilden, mit ihrem Geld die ganze Welt kaufen, und sich die Herzen der Weiber so dafür eigen machen zu können, wie ihre Palläste, Hunde und Pferde!

Arie.

Ich möchte euch wohl rathen,
Die Narrheit zu verscheuen,
Denn wahrlich nicht Dukaten
Nimmt Mädchen Herzen ein,
Da will es Bau und Bildung,
Von Blicke redlich, heiter,
Und was weiß ich noch weiter,
Um uns ganz werth zu seyn.
O! kommt ihr grossen Narren,
Mit Stern und Ordensbande,
Mit Ring, und Gold und Tandte
Ihr kommt mir recht gelegen,
Wenn ihr gefoppt wollt seyn.
Mir ist mein Schäfer lieber,
In seinem Schäferskleide,
Als ihr in Stoff und Seide
Ihr grosse, grosse Narren,
Nach eurer Art zu freyn.

Sechster Auftritt.

Zimmer der Königin.

Die Königin, der Infante, und Corrado.

Königin. Warum mein lieber Sohn, glänzt heute nicht die gewöhnliche Freude auf deiner Stirne — Welche Sorgen — welch ein Kummer in der Blüthe deiner Tage könnte wohl die Ruhe deines Herzens stöhren — Zerstreu o Lieber! zerstreu darüber meine Furcht. —

Prinz. Verzeih o grosse Fürstin! wenn vielleicht — Ein Etwas — ungewöhnlicher — ernster — Blick — diesen Verdacht — in dir rege machte! — Mein Humor — mein Blut — eigentlich weiß ich selbst nicht — — —

Corrado. (beyseite.) Freylich wüßte ich es besser. —

Prinz. Wenn ihr es erlauben wolltet — — so wünschte ich — diesen Abend — — der Hochzeit der Lilla — und Ghitta beywohnen zu dürfen.

Königin. Geh immer hin — mein Sohn — vielleicht kehrt bey den unschuldigen Freudiese Leute die Ruhe in deinen Busen wieder —

Cor-

Corrado. (beyseite.) Wenn uns anderst der liebe Himmel wohl will, so denk ich freylich, daß sie wiederkehren möchte!!

Chor von Schäfer und Schäferinnen treten mit Blumen und Kränzen auf, die sie der Königin zu Füssen legen.

Chor.

Die Bewohner dieser Felder,
Dieser Berge, dieser Wälder,
Woll'n, o grosse Königin,
Fliehn' zu deinen Füssen hin!
O gewiß, du wirst verzeih'n,
Wenn ein klein Geschenk dir weih'n,
Das, so klein es immer sey,
Nur verkünde unsre Treu!

Amt. Verzeih, gnädigste Königin ihrer Kühnheit! vergebens widersetzte ich mich der Heftigkeit ihres brennenden Verlangens. Sie ließen sich nicht länger zurückhalten, dir ein kleines Opfer ihrer Unterthänigkeit zu Füssen zu legen!

Königin. Ich dank euch ihr Lieben, und nehme die Geschenke mit aller Empfindung an, — worüber Lisargo dem ganzen Dorfe mein Vergnügen zu erkennen geben soll!

Amtm. }
Corrado. } Welche Güte!

(Der Chor wird repetirt.)

Siebenter Auftritt.

Königin allein.

Wer hätt' es mir je gesagt, daß bey diesen so wenig gebildeten Leuten, in diesen so entfernten Gegenden so viele Redlichkeit und Tugend wohne — Ja gewiß wohnt hier wahre Ruh und Frieden — Ach wie gerne möchte auch ich diese glückliche Luft einathmen, und willig um die schwere Last des Thrones vertauschen.

A r i e.

Nicht der Hoheit blendend Schimmer
Ist uns fähig Ruh zu geben,
Nein gewiß es ist nur Flimmer,
Und sehr oft nur Sklaverey.

O! gewiß die stillen Freuden,
Die die Glücklichen geniessen,
Machten meine Tage fliessen,
Und mein Herze sorgenfrey.

Unter

Unter kühler Schatten Bäume
Wiegen uns oft beßre Träume,
Die verkünden frank und frey,
Daß das Herz so ruhig sey.
(Geht ab.)

Achter Auftritt.

Corrado, und der Prinz.

Prinz. Ist es möglich — daß ein Landmädchen meinen Wünschen widerstehen kann — daß sie alle Verheissungen, alle Geschenke, all die reizendsten Hoffnungen verachte? —

Corrado. Ha! ha! ha! — In Wahrheit Prinz, Sie machen mich lachen — wer wird denn gleich verzweifeln — Wenn nicht gleich alles unsern Wünschen zur Erfüllung entgegen läuft; fällt doch nie ein Baum auf einen Hieb — und zudem sollten wir wohl hier die erste seltene Ausnahme finden, daß Schönheit und Tugend beysammen wohnen — Muthig — Prinz — muthig. — Die Weiber handeln mit dem Schein der Tugend, und wissen wohl, daß sie so ihre übrige Waare aufs beste an Mann bringen.

Prinz.

Prinz Alles wahr — alles gut — aber du weißt ja, daß ich morgen abreisen muß. Was bleibt mir wohl zu thun übrig? —

Corrado. Hi! hi! hi! — Verlasset euch nur immerhin auf die Kunstgriffe meiner Ghitta — auf euer Gold — und zudem auf das wichtigste, was eurer Liebe zu statten kömmt, Lilla ist nun verheurathet, und man weiß ja wohl, daß die strengen Mädchen meistens barmherzige Weiber werden! —

Prinz. Liebster, bester Corrado, ich verlasse mich gänzlich auf dich!

Corrado. Wahrlich Prinz, ich stehe Ihnen mit Leib und Leben zu Diensten, und werde gewiß all' mögliches anwenden, und am Ende denk ich — wenn ja die Beredsamkeit meiner Lippen, und meines Beutels das erstemal bey einem Weibe zurückstehen müßte, so soll es wohl einem Mann von Kopf nie an Zufluchtsmitteln fehlen.

Prinz. An Zufluchtsmittel? — was meinest du wohl damit? —

Corrado. Hm! Prinz — ich meine so etwas — so was sich nur meinen — im schlimmsten Fall meinen läßt — So eine kleine, artige, wohl angebrachte, glücklich ausgeführte List — Laßt das nur mir ganz über!

Prinz. List? — Corrado! was wird aber die Welt von mir sagen? —

Corrado. Ha! ha! — die Welt — die Welt — hab ich's euch denn nicht schon oft gesagt, daß die Menschen keine Augen haben dürfen — wir Grosse thun, was uns beliebt, und die Würmchen, denen es Gnade genug ist, wenn wir sie nicht ganz zertreten — krümmen sich so geschmeidig unter unsern Füssen — daß ihr Blick wohl nicht über unsere Fußsohlen reichen mag — Alles, was Fürsten thun, ist gut gethan — und wer's nicht gut finden will — husch damit aus dem Wege — Prinz, den Grundsatz macht euch ganz eigen — und ihr besitzt die ganze Kunst zu regieren.

Prinz. Corrado! —

Corrrdo. Ohne weiters — folget mir — ihr sollt glücklich — ihr sollt erhöret werden — vor allen — kommt mit mir — vor Liliens Thüre, da wird uns Zeit — und Zufall die glücklichsten Maßregeln lehren. —

Prinz. Ich folge dir — aber! —

Corrado. Kein Aber — Ihr werdet sehen, wie ein Mann von meinem Kopf das Ding einzurichten wußte. Der Amtmann, den verschmähte Liebe nun zum Rächer bestellte, ist auf unserer Seite — und einige bewaffnete Leute werden der Sache den Ausschlag geben — Laßt nur mich machen — ich versichere Prinz, Sie

sollen sehen — daß sich in einer Nacht artige Dinge bestehen lassen — — Kommen Sie nur — kommen Sie nur! —

(Beyde ab.)

Neunter Auftritt.

Dunkel.

(Gasse, auf einer Seite Tittens Haus, auf der andern anfangs **Lilla** allein, bald darauf **Ghitta.**

Lilla. Schon wird es Nacht — und noch kömmt er nicht zurücke. Was könnte ihn wohl so lange von ferne halten, die ihn — die er — so zärtlich liebte! — o Lubino — Geliebter meiner Seele — wo bleibst du — — — warum ängstigest mein armes Herz so sehr? —

Ghitta. (unter der Thüre) Was Teufel! wo bleibt mein Titta so lange? — (Sie geht hervor um zu sehen, ob er noch nicht bald kömmt) Er wird doch nicht gar am Hochzeittag Ne baus machen wollen — wäre zwar so etwas gewöhnliches, daß wir uns heute zu Tage kaum mehr wundern sollten.

Lilla. Ach! —

Ghitta. Ha! — da ist Lilla — ich kenne sie — an ihren herzlichen Seufzern — — Lilla was machst du hier so allein? —

Lilla. Ich schöpfe frische Luft.

Ghitta. Und füllst sie mit Seufzern.

Lilla.

Lilla. O ich kann dieß Aussenbleiben nicht begreiffen! —

Ghitta. Ich wahrlich auch nicht — aber sieh — da seh ich in der Ferne Hirten — vielleicht können die uns Nachricht bringen. —

Zehnter Auftritt.

Nacht.

Der Prinz, Corrado, die Vorigen, und bald darauf Titta und Lubino.

Prinz. Ha! — da ist sie! — auch im Dunkeln erkenne ich ihre Gegenwart an dem Klopfen meines Herzens. — Laßt uns auf sie zugehen — — und meine Wünsche nicht länger an mich halten. —

Corrado. Laßt mich machen! — die feurigen Jünglinge sprudeln doch immer über — wir alte erfahrne Männer verstehen das Ding besser — Zeit und Gelegenheit geschickt gewählt — und das übrige kömmt von selbst. —

Lilla. Laß uns nach Hause gehen Ghitta — es wird sehr finster, —

Ghitta. Du scheinst dich zu fürchten — wofür denn? In unsern Tagen raubt man keine Weiber mehr.

Corrado. Hi! hi! ihre Verwandte bey ihr!

Prinz. Die will uns ja gut?

Lilla. Was sagst du?

Ghitta. Ich? — sprach kein Wort.

Lilla. Und wer sprach denn?

Corrado. Geht nicht so nahe!

Prinz. O! die Liebe beflügelt meine Schritte — ich kann mich kaum halten!

Lilla. (mit einem Schrey.) Ach!

Ghitta. Was giebts?

Lilla. He! da sind Männer!

Ghitta. Besser als wenn es Weiber wären!

Prinz (und Corrado hüllen sich in ihre Mäntel) Lilla!

Corrado. Ghitta!

Lilla. Dies ist Lubin!

Ghitta. Und dies Titta.

Corrado. Wir müssen den Irrthum nutzen

Ghitta. Sie sinds ohne Zweifel — mein Titta!

Lilla. Mein Lubin!

Beyde. Verbirg dich nicht Loser! —

Sechs-

Sechstet.

Lilla.

Gieb deine Hand, o Lieber! gieb sie mir,
Schon schlaget mein Busen so mächtig dir,
Und antwortest nicht!

Prinz.

Bin ewig deiner Schönheit getreuer Verehrer,
Der lebet, und nur stirbt für dich!

Ghitta.

Himmel dies ist Infante!!

Prinz.

Flieh nicht geliebte Seele,
Du meines Elends Quelle,
Du meines Lebens Hoffnung,
Du meiner Seelen Glück.

Lilla.

Wie wenn Lubin käme,
Was würde nun aus mir?

Ghitta.

Wie wenn mein Titta käme,
Was würde wohl aus mir?

} zugleich.

Lubin.

Mir däucht ich höre Leute!

Lilla.

Dies sind unsre Männer!
Da bin ich Lieber — hier!

Prinz.

Da sind ihre Männer!

} zugleich.

Lubin.

Lubin.

Du bist hier?
Und wer ist noch bey dir?

Lilla.

Es sind nur Leut vom Dorfe,
Die von der Arbeit kehrn!

Lubin.

Und die sind euch so nahe?

Prinz.

Wir gehn da hier bey Seite,
Und sehn von da aus zu!

Lubin.

Ha! des Argwohns Schmerzen
Wühl'n schon in meinem Herzen,
Und stören meine Ruh! } zugleich.

Titta.

Ha! des Argwohns Schmerzen
Wühl'n schon in meinem Herzen,
Und stören meine Ruh!

Lilla.

Weist, wie ich dich liebe,
Und zweifelst meine Treu,
Und weist, daß dein ich sey!

Prinz.

Ein Augenblick läßt hoffen,
Mir kaum des Glückes Schimmer!

Lilla.

Könnt ich dich hintergehen,
Du Liebster meiner Seele,
Welch Treu soll je bestehen,
Wenn dieses Herz nicht liebt!

Titta.

Kannst du mich hintergehen
Die Liebe meiner Seele
Welch Treu soll wohl bestehen,
Wenn dieses Herz nicht liebt!

Corrado.

Raubt stets ein Streich die Liebe,
Den mir das Schicksal giebt!

zugleich.

(alle vier ab ins Haus.)

Eilfter Auftritt.

Der Prinz und Corrado.

Prinz. Himmel und Erde scheinen sich meinen Absichten zu widersetzen!

Corrado. Muth Prinz! im Augenblick wird Lisargo seinen Angriff wagen!

Prinz. Und welch einen Vortheil könnt ich mir wohl davon versprechen?

Corrado. Ey nicht so furchtsam Prinz — alles kömmt in der Welt auf einen Augenblick an — (ab)

Prinz (allein.) Welch ein felsenhartes Herz — dies Ungeheuer in menschlicher Gestalt — besitzt

sitzt — Versprechungen, Geschenke Drohungen und Bitten — Seufzer und — Thränen — nichts vermag — die — Grausame zu rühren! — nichts — o! entsetzlich — ich möchte — Sie — fliehen — verachten, hassen — vergessen. Aber wo ich auch hinfliehe, steht sie überall vor mir — was ich auch immer denken will — ist nur immer Sie. — Selbst der Vorsatz sie zu vergessen — ist weiter nichts als eine geschärfte Geisel — für mein zerrissenes Herz!

A r i e.

Warum o grausames Geschicke!
Schuffst du zu meinem Schmerz
So viele Schönheit für die Blicke,
Und gabst ihr nicht für mich ein Herz!
Warum sie zu vergessen,
Giebst mir nicht Muth und Gabe,
Und schleuderst mich nicht hin an's Grabe,
Giebst mir Ruh durch Todes Nacht!

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Ein Bauernzimmer mit zwey Thüren und zwey Fenstern.)

Lubin, Titta, bald darauf **Lilla** und **Ghitta.**

Lubino. Nun was sagst du darzu?

Titta.

Titta. Ich weiß wahrhaftig nicht!

Lubino. Glaubst du denn auch wirklich, daß es Bauern waren?

Titta. Was denkst denn du wohl?

Lubino. Ich? hm! — daß wohl gar Betrug dahinter stecken mag —

Titta. Leicht möglich — Weiber — sind Weiber.

Lubino. Ha! diese Ungewißheit bringt mich um.

Titta. Müssen uns davon überzeugen — und das sicherste Mittel hinter die Wahrheit zu kommen, ist Verstellung! —

Lilla, Ghitta. } (Tragen den Tisch heraus.)

Lilla. Lubin mein Lieber!

Ghitta. Bester Titta!

Lubino. Servus!

Titta. Guten Abend.

Lilla. (beiseite) Sie scheinen mir unruhig!

Ghitta. (ebenfalls) Nur nicht furchtsam, damit wir uns nicht verrathen!

Titta. (heimlich) Verstell dich!

Lubino. (heimlich) Ich kanns nicht, tausend Teufel fressen an meinem Herze.

Lilla. (beiseite) Will doch nicht hoffen, daß sie sie erkannt haben!

Ghitta. Männerchen seyd ihr stumm? — Das Nachtmahl ist fertig — essen wir — oder essen wir nicht?

Titta. Seitdem ich verheurathet bin, hab ich den Appetit verlohren!

Lilla. Und du? — was fehlt dir Lubino?

Lubino. Nichts — gar nichts!

Lilla. Nichts? — nein Lieber das ist nicht — o! ich kenne dich — du kannst dich mir nicht verstellen — was fehlt dir mein Leben?

Lubino. Mir fehlt, was mir fehlt!

Titta. (nimmt Ghitta bey der Hand) Du komm ein bisgen her zu mir!

Ghitta. Und was solls?

Titta. (zu Lubino) Du aber sey still — und hör einmal, wie ich ein Criminal Examen vornehmen kann.

Lilla. (beiseite) Himmel! da steckt was dahinter!

Titta. Sieh mich einmal an!

Ghitta. Nun gut — und weiter!

Titta. Mit wem warst du kurz zuvor im Freyen?

Ghitta. Mit Lilla!

Titta. Mit Lilla? — so! — und darüber wirst du roth!

Ghitta. Kann seyn — weil — weil — weil mich 'm in Schuh drückt!

Titta. So! der Schuh drückt dich armes Närrchen!

Lubino. Ach! Lilla — Lilla — der Himmel steh dir bey, wenn ich den Betrug entdecke.

Titta. Also du warest mit Lilla?

Ghitta. Mit Lilla!

Titta. Und Lilla?

Ghitta. Mit mir!

Titta. Und ihr beyde

Ghitta. Willst du es denn auch gewiß wissen?

Titta. Heraus damit!

Ghitta. }
Lilla. } Ach wie angst ist mir!

Ghitta. Also soll ichs sagen!

Lubino. }
Titta. } Du must es!! —

Ghitta. Ich war — ich war — ich war mit dem Teufel, der dir das Genicke brechen soll — — du eifersüchtiger Bauernschlingel — —

(sie

(sie gibt ihm eine Ohrfeige.) Da! das heb indessen auf — — (ab)

Titta. Verflucht!

Lubino. Da hast's nun.

Arie.

Titta.

Ja mich soll der Teufel holen,
Flinten, Degen und Pistolen
Soll'n den Schimpf für mich nun rächen.
Meine Fäuste soll'n ihr sagen,
Was das heißet sich so frech an mich zu wagen.
Ja ihr Blut nur rächt den Schimpf.
Doch dem Weib den Hals zu brechen,
Welche Ehr hat man davon.
Daß es eine andere wäre,
Wo man unter heißen Küssen
Volle Rache könnt geniessen,
Und so rächen seine Ehre!
Doch sein eigen Weib zu küssen,
Welch Vergnügen ist denn dieß!
Das wird jeder Ehmann müssen
Mir wohl eingestehn gewiß.
Alle Teufel in der Hölle,
Sinnt auf Rache für mein Weib!
Und ihr Männer, die ihr kennet
Einer Ohrfeig mächt'gen Sinn!
Sagt, die ihr so oft gekrönet,
Ob ich Mitleid nicht verdien?

Dreyzehnter Auftritt.

Lubino und Lilla.

Lilla. Warum bist du so stumm, mein Lubino?

Lubino. Laß mich!

Lilla. Ich dich lassen?

Lubino. Ja — mich — du — mich lassen. —

Lilla. Aber warum bist du so böse — was that ich dir, mein Lieber?

Lubino. Ich weiß nicht — das wirst du besser wissen — o der Narr von einem Manne, der ein hübsches Weib nimmt!

Lilla. Und meine Schönheit! macht die dir meine Treue verdächtig? — Liebst du deine Lilla so? —

Lubino. Ich liebe Lillen — doch weit mehr meine Ehre! —

Lilla. Und soll ich wohl Ursache seyn, daß du diese verlierest.

Lubino. Ich weiß nicht — aber ein Zweifel ist genug, mich zu beunruhigen.

Lilla. Nicht so mein Lieber! — weg mit einem Verdacht, der so niedrig — mich und dich so elend macht.

A r i e.

Soll ich wohl die Mienen,
Geliebter! verdienen,
Die wüthig und zürnend
Mir geben den Tod.
Verbanne den Kummer,
Für dich ewig brennet,
Gewiß Lilla kennet
Der Treue Geboth.

(ab)

Vierzehnter Auftritt.

Lubino allein, bald darauf Ghitta, Lilla und Titta.

Lubino. O! wie leicht ist es unserm Herzen zu glauben das, was man wünscht — ich halte nun meine Lilla für ganz unschuldig.

Ghitta. (kömmt mit zwey Schüsseln, auf denen sie Speisen hat, und sezt sich singend und gravitätisch nieder.) Wen hungert — komm zu mir!

Lilla. So geh doch Titta — mach keine Umstände — — Komm mein Lubino — laß uns friedsam nachtmahlen!

Lubino. Wenn ein Weib ruft, müssen wir Männer ja wohl kommen.

Titta. Wie soll ich wohl vergessen?

Lilla. Laß uns jetzt speisen, hernach wollen wir sprechen.

Ghitta. Laß ihn stehen, speisen wir.

Titta. Was wollt ihr dann hernach mit mir sprechen?

Ghitta. Nu! — komm nur her liebes Närrchen. Laß uns Friede machen — die ganze Ohrfeige war ja nur Spaß — weist ja wie gut ich dir bin!

Titta. Spitzbübin!

Lubino. Allons frisch zu — machts Friede!

Ghitta. }
Titta. } Friede! Friede!

Lilla. Küsset euch noch einmal — so gefällt mir's — itzt setzen wir uns. (sie setzen sich.) Wer schneidet vor?

Ghitta. Ich schneide vor.

Titta. (Man hört den Klang einer Zither.) Was ist dieß für ein Klang?

Lubino.

Lubino. Was Teufel! —

Lilla. (für sich.) O weh! da gibts wieder was Neues! —

Ghitta. Iß mein Lubin!

Titta. Aber dieser Klang!

Ghitta. Ist der Klang einer Zither.

Titta. Wer aber soll wohl an dem Abend unserer Hochzeit herkommen, euch die Zither zu spielen.

Ghitta. Weißt ja wohl, daß grosse Herren immer Tafelmusik haben.

Lubino. Aber wer Teufel kann das seyn?

Lilla. Leute vom Dorfe, die herumgehen frische Luft zu schöpfen.

Lubino. Das ist wahrhaftig kein ländliches Spielen.

(Inwendig)

Laß Liebe länger mich nicht schmachten,
Laß sehen mir dein schönes Gesicht.]
Hör auf mich länger zu verachten,
Laß sterben o Liebe mich nicht!

Lubino. Hast du gehört? —

Titta. Und was? — ich bin taub!

Lubino. Sind das noch Leute vom Dorfe?

Lilla.

Lilla. (für sich) O Himmel! — mir däucht dies ist des Infante!!

Titta. Welche gallante Musik! gilt sie dir?

Ghitta. Mir nicht!

Lubino. Also dir?

Lilla. Noch weniger!

Lubin.
Titta. } Wem denn also?

Lilla.
Ghitta. } Ich weiß nicht!

Titta. Still! mir däucht, sie fangen wiederum an!

(Inwendig wie oben.)

Titta. Bravo!!

Lubin. Das klingt ja recht allerliebst!

Ghitta. Was können denn wir dafür?

Lubino. Gar Steine ans Fenster!

Lilla. Vielleicht sinds gar Geister!

Lubin. Geister! Ey freylich! — Vermuthlich die auf eure Erlösung warten!

Titta. Alle Teufel! — wart will euchs vertreiben!

Lilla. Was Teufel will der?

Titta. (zu Lubino) Hast du Muth?

Lubin. Du kannst mich fragen?

Titta. (reicht ihm einen Degen) Nun gut — so nimm! — verstehst du mich?

Lubin. Recht wohl, geh nur!

Lilla.
Ghitta. } Wo geht ihr hin?

Lubino. Unsere Ehre zu retten! —

Titta. Oder mit ihr umzukommen!

(gehen ab)

Lilla.
Ghitta. } Haltet doch ein wenig!

Lilla. Sie sind in Verzweiflung — sie hören nicht mehr!

Ghitta. Wo sind sie hin?

Lilla. Hast du Muth mir zu folgen?

Ghitta. Wohin du willst!

Lilla. Nun so komm.

Ghitta. Herzlich gerne!

Fünfzehnter Auftritt.

Der Prinz — Lisargo — mit Gefolge von Leuten, und Corrado, bald darauf Lubino und Titta; etwas später Ghitta und Lilla.

Corrado. Sie schlafen wie die Murmelthiere!

Prinz.

Prinz. Werfen wir noch einige Steine hinauf!

Lisargo. Gnädigster Herr! setzt euch keiner Gefahr aus — bedenkt, wer sie sind — und wer ihr seyd!

Septett.

Prinz.

Ich höre, oder deucht mir —
Leise — leise die Thüre öfnen.

Corrad. }
Lisargo. }

Ich will sehen sie zu fangen,
Ihr bleibt nur ein wenig da!

Titta. }
Lubino. }

Ha welch dicke Finsternisse!
Hier von daher kömmt die Stimme!
Du bleib hier ein bisgen steh'n!
Ich will weiter dort zuseh'n.

Prinz.

Ha! der Mann hier!

Corrado. }
Lisargo. }

Hab's wohl verstanden!

Lubin.

Hörest du?

Titta.

Hörest du?

Lubin. }
Titta. } Wer ist da — wer ist da? — wer ist hier?

Lisargo.
Gute Freunde sind nur wir.

Titta. }
Lubin. } Was der Teufel! was für Sachen!
So allein ist er nicht da!

Prinz. }
Lisargo. }
Corrad. } Was zu thun, und was zu machen;
Laßt uns muthig weiter sehn!

Ghitta. }
Lilla. } Hier von da her hört ich sprechen!

Prinz. }
Lisargo. }
Corrad. } Jemand sah ich da noch gehen!

Lilla. }
Ghitta } Will dahier zurücke stehen,
Was zu thun gibt weiter sehen.

Lisargo.

Lisargo. }
Corrad. } Bin begierig auf das Ende!

Prinz.
Die Pistolen in die Hände,
Woll'n doch sehn, was weiter gibt!

Lubin. }
Titta. } Gar Pistolen — Bagatelle!
Da gehts nur auf Mord und Tode.
Nur heraus mit unsern Klingen!
Bringen wir die Kerls um!
Ha! he! hi!

Lisargo. }
Corrad. } Hervor ihr Leute!

Titta. }
Lubino. } Hi! he! hi!

Lilla. }
Ghitta. } Wir sind schon hier,
Und woll'n mit dir
Aus Liebe sterben.

Lisargo. }
Prinz. }
Corrad. } Dieser Auftritt wird zu ernstlich,
Müssen machen ihm ein Ende!

Prinz.
Wer ist da? — wer ist da? — wer ist da?

Lubino.

Lubino.
Titta.
Lilla.
Ghitta.

Ha! welche Stimme!
Welch Schaudern mich befällt!

Prinz.

Holla! Steht — nicht von der Stelle!

Lubino.
Titta.
Lilla.
Ghitta.

Ha! was seh ich!
Wie er selbsten?

Prinz.

Schöne Lilla, du nur bist es,
Für die ich ganz rasend bin!

Corrado.
Lisargo.
Lilla.
Ghitta.
Lubin
Titta.

Gnäd'ger Herr, mögt uns verzeihn!

Prinz.

Schon vergeben! auf ihr Lieben!

Alle.

Alle, bis auf den Prinzen.

Welche Gnade, welche Güte!
Solch Gemüthe
Ist gewiß des Thrones werth!

Alle.

Guten Morgen woll'n wir wünschen,
Freude, Glück, Zufriedenheit!

Lubino. } (beyseite.) Werden noch ein Wörtchen sprechen
Titta. } Eh wir heut vonsammen gehn.

(Prinz geht mit Lisargo ab. Corrado verbirgt sich mit einigen seiner Leute.)

Lilla. Dem Himmel sey Dank, daß sie fort sind!

Lubino. Macht fort! — macht fort! — warum geht ihr nicht herein?

Titta. (der hereingehen will, die Thüre aber verschlossen findet.) Geh du hinein, wenn du kannst.

Lubino. Die Thüre verschlossen! — Habt ihr zugesperrt?

Lilla. Ich nicht.

Ghitta. Und ich auch nicht.

Titta. Wer war es denn?

Ghitta. Vielleicht der Wind!

Titta. Ich begreif es nicht.

Lubino.

Lubino. Ich wohl! — der Prinz oder Corrado. Komm mit mir Titta, woll'n das Ding näher untersuchen.

Lilla. Wo geht ihr denn schon wieder hin?

Lubin.
Titta. } Wir gehn — wohin wir gehn —

(gehen ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Ghitta und Lilla, bald darauf Corrado mit einigen von seinem Gefolge.

Lilla. Sie lassen uns schon wiederum allein.

Ghitta. Was liegt daran — wer soll uns wohl was thun —

Corrado. Und wenn sich jemand erkühnen wollte, werd ich euch vertheidigen!

Lilla. O Himmel!

Corrado. Was gibts?

Lilla. Komm — komm Ghitta, laß uns fliehen!

Corrado. Fürchte nichts schöne Lilla — ich bin nur hier, um dich glücklich zu machen — Spaniens Schätze stehen deinem Winke zu Gebote — wenn du nur willst —

Lilla. Ich will nichts — gar nichts — nur laßt mich!

Corrado. Erbarmen meine Liebe! Laß uns nicht die Zeit verlieren, mich nicht länger vergebens schmachten — ich liebe — ich bete dich an! —

Lilla. Und ich hasse — ich verabscheue dich.

Corrado. Wie! elendes Weib, du wagst es einem Manne meines Gleichen Liebe zu versagen? — Hervor ihr Leute, nehmt sie!

Lilla. (den Degen ziehend.) Zurück ihr Elende! oder — diese meine Hand soll euch Meuchelmörder züchtigen.

Ghitta. Sieh auch mich zu deiner Vertheidigung.

Corrado. Wie auch du meine Feindin?

Ghitta. Ich streite für unsre Ehre, und will den elenden Verräther strafen.

Lubino. Himmel! was seh ich!

Corrado. Es ist nichts — Kleinigkeit — wahrlich Kleinigkeit — Spas — blosser Spas — von der schönen Lilla — weiter nichts — sonst gar nichts! —

(geht ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Lubino, Lilla und Ghitta.

Lubino. Was sah ich? — was hört ich? — Und du willst mich noch überreden, daß ich glauben soll — —

Lilla. Eben daraus Lubin, sollst du mich ganz kennen lernen.

Lubino. O welche Zweifel an meinem Herze nagen!

Ghitta. Da weht keine gute Luft — es wird besser seyn, ich gehe meinem Titta entgegen.

Lilla. Verscheue sie — diese quälende Zweifel — vertrau auf mich!

Lubino. O du bist zu schön!

Lilla. Aber nur für dich allein.

Lubino. Lilla!

Lilla. Was willst du Lieber?

Lubino. Wer ist in dich verliebt — der Prinz, oder Corrado?

Lilla. Sey wer es wolle — du bist mir ja mehr als die ganze Welt. O Lieber! ein Wort — ein Ton — ein Wink — ein Blick von dir — gilt mir ja mehr, als alle Schätze der Erde — Glaubst du mirs nicht Lieber?

Duett.

Duett.

Lilla.

Laß um den Frieden mich bitten:

Lubin.

Liebe! er sey dir gewährt!

Lilla.

Eifersucht laß nie mehr wüthen,

Lubin.

Sieh wie mein Herz es beschwört.

Lilla.

Willst du mir immer?

Lubin.

Gut seyn.

Lilla.

Bist mir auch immer,

Lubin.

Geliebter.

Lilla.

Bin ich auch ganz deine

Lubin.

Hoffnung.

Lilla.

Wirst mir auch immer

Lubin.

Getreu seyn?

Beyde.

Laß an den Busen mich drücken,
Dir, Liebe, dir nur allein.

Sey

Stets mit dem wärmsten Entzücken,
Selbst noch im Sterben wird seyn!

(Ghitta kommt gelaufen von Titta verfolgt, der ein grosses Stück Holz in der Hand hat.)

Ghitta. Ach! — ach! — Lubino — Lilla — zu Hilfe — zu Hilfe!!!

(Lilla und Lubino winden dem Titta das Holz aus der Hand)

Lilla. Was giebts? — bist du närrisch Titta?

Lubino. So hör doch!

Titta. Laßt mich sag ich! — ich will sie todtschlagen, die Ehrvergessene!!

Lubino. Aber was giebts denn? — So sprich nur!

Titta. Diesen Beutel — und diese Kette — in ihrem Sack — hab ich sie gefunden!

Lilla. O Himmel!!

Lubino. Ghitta! was soll dieß?

Ghitta. Nichts! — Es ist der Beutel, den mir der Prinz heute Morgens gab, um ihm Gelegenheit zu verschaffen, mit Lillen zu sprechen — das ists alles — aber der eifersüchtige Teufel will mirs ja nicht glauben!

Lubino. Komm Titta, wenn es so ist, so müssen wir unsere Ehre rächen. Die Königin

ist

ist auf ihrem Lustschlosse hier — und wir wollen hingehen, — ihr die ganze Sache entdecken — und so unsre Schäfgen mit einem wider die vornehmen Wölfe in Sicherheit setzen.

Titta. (ihn umarmend) Lieber — braver — Herzensschwager! ja das wollen wir!

Lubino. **Titta.** (beyde ihre Weiber umarmend) Lebt wohl! bald bringen wir euch Glück und Friede, und der Liebe unzustörende Ruh zurück. (ab)

Lilla. (zur Ghitta) Komm herein Ghitta! auch wir wollen hin zur Königin, und sie und unsre Männer auf die angenehmste Art überraschen.

Ghitta. O herzlich! — herzlich gerne!! (gehen ab.)

Aussicht ins Dorf.

F i n a l e.

(Alle im Zuge.)

Das Jagdhorn im Munde,
Und lasset es schallen,
Verkündet zur Stunde
Durch Peitschen und Knallen
Den herrlichen Morgen,
Und rufet zur Jagd.

Ja Himmel und Erde
Streun Wohlgeruchsdüfte,
Und kühlende Lüfte
Versüssen den Tag.

Königin.

Auf Bergen und in Wäldern,
In Thälern und auf Feldern
Erschallen und hallen
Die Töne des Jagdhorns zur Lust,
Umstarrt vom Gewimmel
Der flüchtigen Thiere
Im bangen Gewirre
Erfreu'n unsre Brust!

Prinz.

Des Jagdhorns Erschallen,
Der Töne frohes Hallen
Hieß mich, o grosse Königin!
Zu dir so schnell herflieh'n,
Zu neuen Gefahren
Sollst du nicht alleine,
Wir werden und müssen
Dir nun Begleiter seyn.

Königin.

Ich dank euch ihr Lieben,
Und seh es sehr gern,
Wenn ihr mir die glücklichen
Stunden wollt weih'n,
Und wird mein Vergnügen
Nur grösser seyn.

Prinz.

Laßt hurtig uns folgen
Der besten Königin:

Lubino.

Ach verzeih uns grosse Fürstin!
Daß wir dich zu stören wagen,
Und so früh zu dir uns nah'n,
Doch wir kennen dein Gemüthe,
Deine Gnade, deine Güte,
Und darauf sey es gewagt.

Königin.

Was ihr suchet,
Was ihr wünschet,
Sey euch herzlich gern gewährt!

Prinz.

Was der Teufel, woll'n so kühn
Diese bey der Königin —!

Lubino.

Dieser Beutel! sprich o Titta!

Titta.

Kam zu Händen meiner Ghitta,

Königin.

Wie ein Beutel voll mit Gold?

Lubino.

Ja noch mehr, auch diese Kette!
Und da will man gar wohl sagen,
Daß ein Herr da wollte wagen,
Lill' und Ghitta — Ghitt' und Lilla,
Gar wohl beyde zu verführen!

Königin.

Wer wäre es wohl?

Prinz.
Mich entdecken

Corrado.
Werd ich wohl nicht!

Amtmann.
Ich schon gar nicht!

Corrado.
Ich, o Fürstin! bekenne den Fehler,
Und will meine Schuld bezahlen.

Königin.
Wie — Corrado ist es möglich?

Lubino.
Ja mit Waffen und mit Leuten
Auf den schlimmsten Fall verseh'n,
Wollten sie die Beut sich holen.

Königin.
Ha! Verwegner so!
So bist du der Vollzieher
Meines Winks.

Prinz und Corrado.
Ach welch ängstlich banges Pochen
Fühl ich diesen Augenblick!

Lubino und Titta.
O! wie schön wird so gerochen
Unsrer treuen Liebe Glück!

Prinz und Corrado.
O wie schlägt mir mein Herz so sehr!

Lubin. und Titta.
Ja so wird denn wohl gerochen unsre Ehr!

Köni-

Königin.

Entziehe alsogleich dich meinen Blicken,
Nicht Stern nicht Ordensband soll ihn mehr
schmücken,
Dein Stand, soll dich nicht der Straf entziehn,
Und kein Verbrecher soll ihr entfliehn,
Du wirst sogleich
Fliehen mein Reich! —

Prinz.

Ach! des Armen
Der sich mir opfert!

Corrado.

O mir Armen!

Lubino und Titta.

Recht so, den Schelm, der Weiber
rauben.

Amtmann.

Ach des Armen!
Der sich ihm opfert.

(zugleich.)

Prinz.

Doch ihn vertheidigen,
Geht nun nicht an.

Corrado.

Doch mich vertheidigen,
Geht nun nicht an!

Lubino und Titta.

Sich wohl erkühnen,
Erkühnen kann!

(zugleich.)

Amt-

Amtmann.

Doch ihn vertheidigen,
Geht nun nicht an!

(Corrado ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, Lilla und Ghitta.

Lilla und Ghitta.

Ja die beste der Fürstin soll leben!
Die uns so das Glück unsrer Liebe giebt,
Lange soll sie der Himmel noch geben,
Dem Volk, das sie so von Herzen liebt!
Nur du Fürstin bist es.
Die so jedes von uns liebt.

Alle.

Lill' und Ghitta, sind dies wohl beyde,
Welche Artigkeit,
Welcher Anstand,
Welche Schönheit,
Welche Reitze!

Königin.

Liebe Kinder, was verlangt ihr,
Sagt nur ungescheut es mir!

Lilla und Ghitta.

Euch ein kleines Dankopfer zu bringen,
Erkühnen beyde wohl uns wir,
Und nur froh deine Güte besingn
Zu deinen Füssen hier!

Woll'n

Woll'n als Gnade es begehr'n,
Sollst bald wieder zu uns kehr'n.
Dieß Opfer der Liebe nimm von uns hin
Grosse Königin!

Königin.

Welche herrliche Ueberraschung!
Warum muß ich euch doch schon verlassen!

Alle.

Ach! wie so reizend
Mir Lilla itzt scheint.

Lilla und Ghitta.

Und um des heutigen
Herrlichen Tages grosses Glück zu versüssen,
O so lasset uns gnädigster Herr!
Eure Hände itzt küssen.
Ach erlaubet und verzeiht,
Ja verzeiht unsrer Kühnheit!

Königin. und Prinz.

Ach ich kann mir nicht wiederstehn,
Denn ich fühle mich gänzlich gerührt.
Dank euch herzlich, und dieß sage euch
Dieser Kuß.

Lubino, Titta und Amtmann.

Alles herrlich — alles treflich, doch den Kuß soll der Teufel holen.

Lilla und Ghitta.

Ihr, die ihr so gütig seyd grosse Fürstin, verzieht noch ein wenig, einen ländlichen Tanze zu sehen, der euch nicht ganz mißfallen soll.

Kö-

Königin und Prinz.

Einen solchen lieben Tanz werd ich mit Vergnügen seyn.

Alle.

Wie so artig doch die Mädchen,
Wie voll Liebe Reiz sie sind!

Lilla.

Laß der Zither sanfte Töne
Sanft durch deine Hand erschallen!
Laß, o Ghitta, diese Töne,
Laß sie schallen —
Ich tanz dazu.

Ghitta.

Wenn die goldnen Strahlen
Glänzend sich auf Flur
Tausendfach bemahlen,
Freut sich die Natur!
Doch wenn sie zu neigen
Zeigt des Abends Spur,
Füllt ein traurig Schweigen
Uns und die Natur.

Alle.

Wie sie tanzet — wie sie singet.
Wahrlich — wahrlich — treflich schön!

Ghitta zu Lilla (wie oben.)

Lilla.

Auch so trauret unsre Seele,
Daß du kehrst zurück,
O du grosse Isabelle,
Unsrer Liebe Glück!

All unsre Freude schwindet,
Nur die Hoffnung währt,
Daß sie wiederkehrt.

Alle.

Wie sie tanzet — wie sie singet,
Wahrlich — wahrlich — treflich schön!

Königin.

Genug mein Lieber, länger hier zu verweilen vermag ich nicht — ich muß euch verlassen — aber — mir folgt stets die süsse Erinnerung eurer Tugend! Der Himmel geleite euch!

(geht ab.)

Alle.

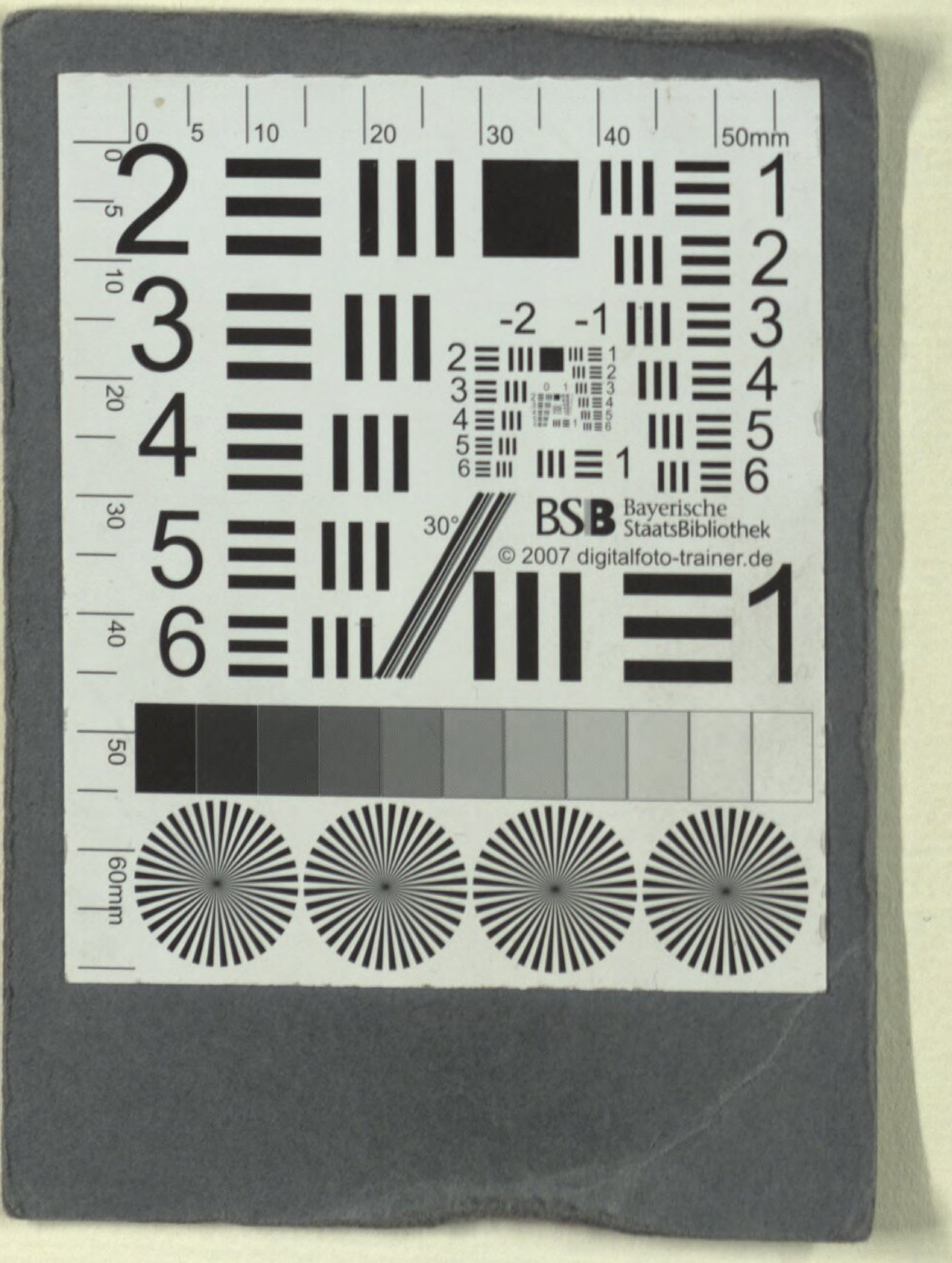
Und so sey der herrliche fröhliche Tag
Nur ganz der Liebe geweiht,
Und was ihn nur immer zu trüben vermag,
Das werde durch jene verscheut!

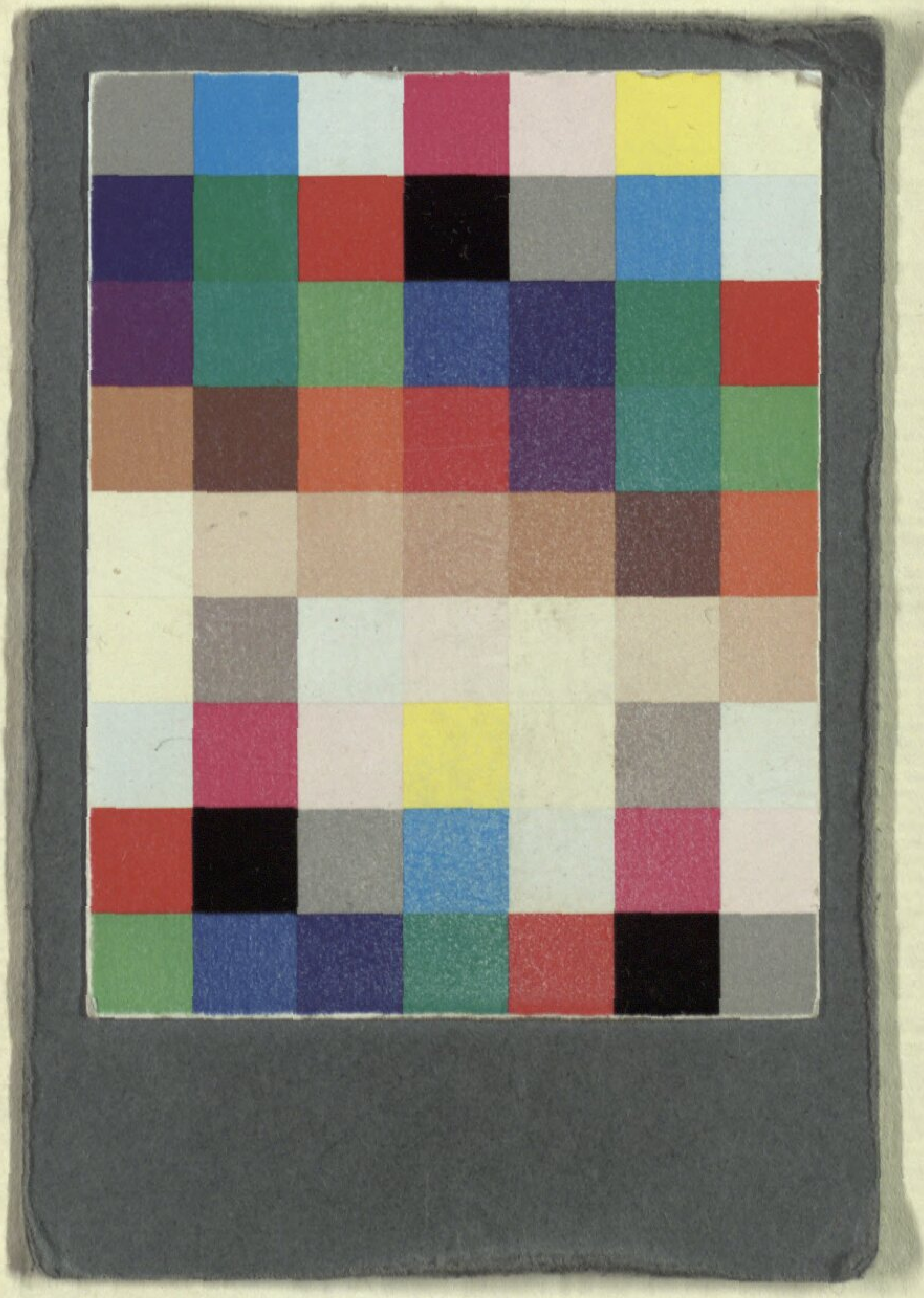
Ja der Fürstin schönstes Denkmahl sey,
Dieß Glück und diese Freud!!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Buchbinderei-Landesanst:
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Martín y Soler, Vicente / Da Ponte, Lorenzo / Eberl, Ferdinand

Der Seltene Fall, oder Schönheit und Tugend Ein komisches Singspiel

[Wien] 1789

Slg.Her 324
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062053-6
VD18 15283038-001